

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

152 (4.7.1922)

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 80 M. mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 90 M.; in der Geschäftsstelle und bei unsern Karlsruhern Abgaben abgeholt 27 M. monatlich. Einzelnummern 1.50 M. Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einseitige Kolonelle 3.40 M., auswärts 4.—M. Die Klezette 15.—M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Auf, zur Kundgebung für den Schutz der Republik

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschafts- und der „Kra.“-Bund, ebenfalls die Zentralen der drei politischen proletarischen Parteien, rufen zu heute nachmittag zu einer neuen Kundgebung zum Schutze für die Republik auf.

Die politischen und gewerkschaftlichen Vertrauensmänner der Karlsruher Arbeiterchaft haben gestern abend, in einer Sitzung beschlossen, der Aufforderung der Zentralen Folge zu leisten.

Die Karlsruher Betriebe müssen um 1 Uhr schließen und die Kundgebung beginnt um

2 Uhr auf dem Marktplatz

Nach Schluß der Versammlung

Demonstrationszug

Wir appellieren an die Arbeiter, Angestellten und republikanischen Beamten, dem Rufe zu folgen, die

Kundgebung für einen durchgreifenden Schutz der Republik zu einer machtvollen zu gestalten.

Von 1—6 Uhr muß in allen Betrieben die Arbeit ruhen. Auch die Gastwirtschaften, Hotels und Kaffees müssen schließen. Derjenige, der dem Rufe nicht Folge leistet, ist ein Verräter an der Republik, an der Sache der Arbeiterchaft!

An anderer Stelle der heutigen Ausgabe ist bekannt gemacht, welchen Verlauf diese Kundgebung nehmen soll. Wir bitten, darauf zu achten und die Organisationen in der Durchführung zu unterstützen.

Dem Appell zur Teilnahme müssen wir aber auch eine dringende Mahnung und Warnung hinzufügen. Seit gestern nachmittag schwirren wilde Gerüchte durch die Stadt, daß heute beabsichtigt sei, Läden zu stürmen und andere Ausschreitungen zu begehen.

Aufgepaßt, Arbeiter und Genossen! Hier sind dunkle Elemente am Werke. Bieleicht arbeiten sich auch wieder, wie schon so oft, gemeinschädliche Fanatiker und Söldlinge der Reaktion in die Hände,

um die Sache der Republik und der Arbeiterchaft zu schädigen, die monarchistisch-militaristische Reaktion zu stärken.

Die gewiß berechtigte Empörung über die ungeheuerliche Zenerung darf sich vernünftigerweise nicht gegen die Geschäftsinhaber Luft machen, die in ihrer Preisbildung von den Produzenten und den Großhändlern abhängig sind. Ihnen, wie uns allen, werden die Hungerpreise nicht zuletzt durch die Marktlage und durch die Entwertung des deutschen Geldes vorgezrieben.

Die wahren Mitschuldigen im Inlande an der Zenerung werden beim Sturm auf Geschäftsäden nicht getroffen, wohl aber würde die Reaktion hochschaukelnd von solchen Ausschreitungen Notiz nehmen und sie gründlich ausschlagen.

Männer und Frauen! Laßt euch nicht provozieren, laßt euch nicht zu Ausschreitungen hinführen. Wer solche plant, dazu anreizt und sie begeht, ist ein Feind der Arbeiterklasse, ist ein Helfershelfer der Gegenrevolutionäre.

Erweiterung der Koalition nach links

Die U.S.P. grundsätzlich bereit in das Kabinett Wirth einzutreten

Das Nachrichtenblatt der Berliner Arbeiterchaft veröffentlicht den Wortlaut des Briefwechsels der beiden sozialistischen Parteien über den Eintritt der U.S.P. in die Reichsregierung. Der Brief des Vorstandes der sog. Reichstagsfraktion ist gezeichnet: Hermann Müller und lautet:

In den Besprechungen, die Vertreter unseres Fraktionsvorstandes mit Vertretern Eures Fraktionsvorstandes nach der Ermordung Rathenaus hatten, erklärten unsere Vertreter mehrfach daß eine dauernde Niederhaltung der Monarchisten nur möglich ist, wenn in Deutschland eine feste republikanische Regierung gebildet wird, eine Regierung, die, wie bisher ohne feste Mehrheit ist, wenn in Deutschland eine feste republikanische Regierung a-schluß suchen muß, um ihre Vorlagen durchzubringen, wird die republikanischen Einrichtungen unseres Staates nicht so stark sichern können, daß die Gegner der heutigen Staatsform ihre gewaltsamen Angriffe gegen die Republik als aussichtslos einstellen. Wenn nach der Ermordung Rathenaus nicht alle notwendigen Maßnahmen durchgeführt werden, so nicht zuletzt deshalb, weil wir eine feste republikanische Regierung nicht hatten. Eine solche zu schaffen, ist unsere erste Pflicht.

Wir stimmen dabei mit dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund durchaus überein. Wir fragen euch deshalb, ob ihr in der neuen, durch die Ermordung Rathenaus geschaffenen ersten Situation bereit seid, in das Kabinett Wirth einzutreten. Wir bitten um baldige Antwort und bemerken gleichfalls, daß unserer Heberzeugung nach die Widerstände, die früher bei den anderen Koalitionsparteien vorhanden waren, jetzt zu überwinden sind, wenn wir den Wunsch auf Erweiterung der Regierung nach links aussprechen.

Das Antwortschreiben der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei, gezeichnet Geispien, lautet:

In Beantwortung Eures Briefes vom 1. Juli 1922 teilen wir Ihnen folgendes mit: Angesichts der gegenwärtigen Situation sind wir bereit, mit Ihrer Partei unter Einziehung der gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen über die Frage des Eintritts unserer Partei in die Regierung zu verhandeln.

Wie das Nachrichtenblatt im Anschluß an diesen Briefwechsel mitteilt, verhandelten am Montag nachmittag die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen und die beiden sozialdemokratischen Parteien über den Eintritt der Unabhängigen in die Reichsregierung. Zwischen den verhandelnden Parteien hat bestes Einvernehmen geherstet. Heute Dienstag sollen die Verhandlungen mit den bisherigen Koalitionsparteien aufgenommen werden.

Der Gesetzentwurf zum Schutze der Republik vom Reichsrat angenommen

WTB, Berlin, 4. Juli. In der heutigen Sitzung des Reichsrats wurde der Gesetzentwurf zum Schutze der Republik mit 48 gegen 18 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten außer Bayern die Provinz Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Westpreußen, Polen, Niederschlesien, Oberschlesien, Schleswig-Holstein und Hessen-Nassau. Das Annahmestimmrecht wurde mit 55 gegen 11 Stimmen gleichfalls angenommen. Dagegen stimmten Bayern und Bremen. Die erforderliche Zweidrittelmehrheit ist also bei beiden Gesetzentwürfen vorhanden.

Aufgelöste Organisationen und Zeitungsverbote

Berlin, 3. Juli. Der Minister des Innern, Seevering, hat den „Bund der Aufrechten“ in allen seinen Landesstellen, Bezir-

Ein Bombenanschlag auf das Mannheimer Gewerkschaftshaus

Mannheim, 3. Juli. (Telef. Melduna.) Heute Montag abend 10 Uhr 15 wurde im Hofe des hiesigen Gewerkschaftshauses eine Bombe (Süßkummadine) zur Explosion gebracht. Die Wirkung der Explosion war so stark, daß alles, was an dem Hause irgendwie bemerksbar ist, zerstört wurde. Fensterstößen, Läden, auch Wände wurden eingestürzt. Verletzt wurde niemand, da im Hofe fast nur Büroräume vorhanden sind und die Wirtchaft nur gering besucht war. Ueber die Urheber des Anschlags ist noch nichts bekannt. Untersuchung ist eingeleitet.

Ein neues Attentat

Ueberfall auf Maximilian Harden

WTB, Berlin 4. Juli. Gegen 8 Uhr abends wurde der Schriftsteller Maximilian Harden in der Nähe seiner Wohnung von zwei Männern überfallen und mit Tabakpfeifen bearbeitet. Harden trug 5 Kopfverletzungen davon und wurde bewußtlos in seine Wohnung gebracht. Ein vermutlicher Täter wurde verhaftet.

Die Bestattung v. Bollmar's

Berlin, 4. Juli. Die Leiche v. Bollmars ist am Montag abend in München eingetroffen. Die Beisetzungsfeierlichkeiten, die vor der Einäscherung am Samstag nachmittag in München stattfinden, werden sich, wie das Nachrichtenblatt mitteilt, zu einer großen Kundgebung der Münchener Arbeiterchaft und der politischen Führer der deutschen Sozialdemokratie gestalten.

Ueber die Arbeiten des Garantieauschusses

der sich in Berlin aufhält, verbreitet das „Journal des Debats“ eine Nachricht, in der gesagt wird: Trotz der großen Verschwiegenheit, mit der die Arbeiten des Garantieauschusses von der Reparationskommission behandelt würden, glaube man zu wissen, daß für verschiedene Fragen die Grundzüge einer Verständigung gefunden sei. Was die finanzielle Kontrolle anbetrifft, würden die Forderungen der Alliierten befriedigt, ohne daß die deutsche Souveränität dadurch geschmälert würde. Die Veröffentlichungen der Statistiken für Ein- und Ausgabe seien sicher-

gestellt, jedoch mache das Problem der Kapitalflucht Schwierigkeiten, da die von der deutschen Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen sehr unbefriedigend erschienen. Die Frage der Autonomie der Reichsbank sei noch nicht endgültig geregelt, aber sie scheine keinen ernstlichen Schwierigkeiten zu begegnen. Wenn die Arbeiten in gleichem Tempo fortgeschritten würden, sei es möglich, daß das Garantiekomitee schon Ende nächster Woche seinen Bericht erstatten könne.

Der Bürgerkrieg in Irland

London, 3. Juli. Mittermeldungen zufolge begann heute vormittag 10 Uhr 30 Min. in der Stadt Dublins eine große Schlacht um die letzten Stützpunkte der irischen Rebellen. Der Kampf, bei dem Maschinengewehre und Panzerwagen in Tätigkeit traten, dauerte noch nachmittags an. Wie verlautet, ist der Bürgermeister von Dublin, der bei den letzten Verhandlungen vermittelte, gefangen genommen worden.

Ein neuer Kriegsbeschuldigtenprozeß

Bogann am 29. v. Ris. vor dem Reichsgericht gegen den Arzt César Michelson aus Berlin-Wilmersdorf, der von der französischen Regierung beschuldigt wird, hauptsächlich in den Jahren 1917 und 1918 in den Lagerverteilungen Effer und Thronen franke Kriegsbeschuldigte mißhandelt oder eine Mißhandlung geduldet zu haben, ferner in mehreren Fällen den Tod von Kriegsbeschuldigten durch schließliche Behandlung verschuldet zu haben. Außerdem soll er sich Unterstellungen zugunsten der französischen Weidlinger haben zuschulden kommen lassen. Es sind 34 deutsche und 14 französische Zeugen geladen. Letztere sind nicht erschienen. Auch die französische Kommission ist nicht amwesend. Der Angeklagte, der bei Kriegsbeginn sich freiwillig als Arzt zur Verfügung stellte, weist darauf hin, daß ihm von angelegenen französischen Zivilpersonen für die ausgedehnte Behandlung der Wunden ausgedrückt wurde. Er schilderte die unzulänglichen Einrichtungen in den nordfranzösischen Lagerverteilungen und die schwierigen sanitären Verhältnisse. Doch sei es ihm durch seine strengen sanitären Maßnahmen, deren Notwendigkeit von der französischen Zivilbevölkerung nicht immer eingesehen wurde, z. B. in Digne-Cros gelungen, den Typhus, der so viel Opfer forderte, so gut wie zu beseitigen.

Am Montag begannen die Plädoyers. Der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltsschreiber Dr. Ringemann führte aus, daß durch die deutschen Zeugenaussagen die Beschuldigungen der französischen Zeugenaussagen widerlegt seien. Weder der Vorwurf des Mordes, noch der der fahrlässigen Tötung sei aufrechtzuerhalten. Es stehe fest, daß Dr. Michelson mit größtem Fleiß und Eifer vorgegangen sei. Die große Zahl der Kranken und die Notwendigkeit, zunächst einmal für menschenwürdige Unterbringung zu sorgen, hätten aber hemmend gewirkt. Eine kausale Beziehung zwischen dem Tod der Kranken und Dr. Michelsons Verhalten sei nicht vorhanden. Dagegen habe die Beweisaufnahme ergeben, daß in Effer sehr viel verurteilt worden sei. In vier Fällen sei der Angeklagte der Körperverletzung schuldig zu sprechen und zwar als Antistif, nicht als unmittelbarer Täter. In zwei Fällen sind mildernde Umstände sogar ungewiss. In dem einen Falle habe der Angeklagte sogar ungewiss behandelt. Für diesen beantragte der Vertreter der Anklage acht Monate, für einen zweiten Fall drei Monate und für die beiden letzten Fälle je einen Monat Gefängnis, als Gesamtstrafe schließlich ein Jahr Gefängnis.

WTB, Leipzig, 3. Juli. Heute mittag gegen 1 Uhr wurde im Kriegsbeschuldigtenprozeß gegen den Berliner Arzt Dr. Michelson vom Reichsgericht das Urteil verkündet. Da für die Schuld des Angeklagten durch die Verhandlungen ein Beweis nicht erbracht werden konnte, wurde der Angeklagte freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens trägt die Reichskasse.

Todesstrafe

Der Reichspräsident hat sich genötigt gesehen, auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung eine Verordnung zu erlassen, die für die Teilnahme an politischen Mordkomplotten die Todesstrafe androht. Eine Regierung, in der Sozialdemokraten sitzen, trägt für diese Verordnung, die der Reichstag stillschweigend hinnahm, die Verantwortung. Der kommende Entwurf eines Gesetzes zum Schutz der Republik wird gleichfalls für Verbrechen, die in engem Zusammenhang mit politischen Mordtaten stehen, die Todesstrafe einführen, und die Sozialdemokraten werden für diesen Gesetzentwurf stimmen.

Für alle Beteiligten bedeutet das einen überaus harten Entschluß. Die Sozialdemokratische Partei ist grundsätzlich eine Gegnerin der Todesstrafe und die Argumente, die gegen diese Strafe ins Feld zu führen sind, haben an Stärke nichts verloren. Das stärkste von ihnen scheint uns das zu sein, daß der Staat als Wächter und Förderer menschlicher Gesinnung seinen Bürger dazu anhalten soll, andere Menschen zu töten, daß Einrichtungen und ihre Schlichter den Geist der Grausamkeit wecken und mehren, also in mancher Beziehung das Gegenteil von dem erreichen, was durch sie erstrebt wird.

Dennoch, es blieb keine Wahl. In diesem Augenblick steht mehr auf dem Spiel, als ein hochberzogener Grundsatz, der in normalen, beruhigten Zeiten wieder in sein Recht eingeleitet werden soll. Die Republik hat bisher in den meisten Fällen nicht die Kraft besessen, die rechtsradikalen Mörder zu fassen. Wo sie gefaßt wurden — wie erinnern an den Grafen Arco und den Grafen Dietrich v. Hirschfeld, — kamen sie mit Freiheitsstrafen davon, die in keiner Weise abschreckend wirkten. Die Mörder fühlten sich vollständig sicher. Entweder gelang es ihnen, überhaupt zu entkommen, oder sie hatten nur eine Freiheitsstrafe zu verbüßen, die sie insofern weniger fürchten konnte, als sie ja mit einer baldigen Befreiung durch einen Umsturz von rechts rechneten. Weibliche und Begünstigung waren nahezu ungeschätzliche Unternehmungen.

Durch die neue Verordnung ist das geändert worden, und man muß diese Veränderung begrüßen. Nachdem durch die Morde der Reichsjanatier unendlich viel Jammer, Trauer und Glend in Familien der republikanischen Bevölkerung getragen worden ist, beginnt man jetzt auch auf der anderen Seite zu begreifen, daß der gewaltsame Tod von Familienangehörigen, ferner nicht mehr eine Last sein soll, die bloß von den geküßelten Gegnern getragen werden wird. Viele Köpfe sind befreit, Mütter und Väter danken um das Schicksal ihrer Söhne, die sich auf den Pfad des Verbrechens hatten locken lassen. Starres Entsetzen, bleiche Furcht berührt da drüben, daß die blutig mihandelte Republik endlich wider alles Erwarten zu blutigem Gegenangriff ausbricht.

Deutlich vor unsern Augen steht die Tragödie der Familie Lechow. Die Mutter und die beiden jüngeren Söhne deutschnational, der älteste Sohn demokratisch, mit den Seinen zerfallen. Das Haus ist ihm zur Hölle geworden. Die Mutter, von dumpfen Instinkten geleitet, gegen den Umsturz der Verhältnisse, der ihren Vermögensstand beeinträchtigt hat, begünstigt die fanatische Gesinnung der jüngeren, freilich ohne zu ahnen, zu welchen grauenhaften Folgen diese Verheerung führen würde. Auf einmal sieht sie von den beiden ihr gleichgesinnten Söhnen den einen dem Tode geweiht, den andern, erst 17jährigen, mit schwerer Freiheitsstrafe bedroht und bricht zusammen.

Sart gewiß, aber notwendig und heilsam. Wehnlich wie in der Familie Lechow wird es heute in sehr zahlreichen deutschnationalen Familien auswirken. Auch dort hat man alle Ursache, der nächsten Zukunft mit Grauen entgegenzusehen. Auch dort wird man jetzt endlich begreifen, in welches Verhängnis man sich verstrickt hat. Es ist eine Schande, daß Bevölkerungsschichten, die einen höheren Grad der Bildung für sich in Anspruch nehmen, erst durch die Androhung der allerhöchsten Strafe zu der Erkenntnis gebracht werden, daß ihr bisheriges Treiben verwerflich war. Aber da ihnen sonst diese Einsicht nicht kam, gab es eben kein anderes Mittel, um sie ihnen beizubringen.

Wenn jetzt auf der andern Seite blutige Opfer fallen werden, so werden das — auch darüber sind wir uns klar — nicht einmal die Schuldigen sein. Die Schuldigen, das sind nicht die meist jüngeren Leute, die dem Mordkomplott den ausführenden Arm geliehen haben, sondern es sind die Älteren, die durch ihre infame Gehe die Mordatmosphäre schufen, die Begriffe der Jugend von Recht und Unrecht gewisslos verwirrten. Diese Verantwortlichen zu treffen reicht kein Gesetz aus. Aber es ist jetzt zu erwarten, daß die Verführten und die Angehörigen der Verführten sich anklagend gegen die Verführer wenden werden, gegen jene Verführer, die jetzt achselzuckend erklären, sie hätten mit den Mördern „nichts zu tun“ und seien damit einverstanden, wenn diese der strengsten Gerechtigkeit verfielen.

Nicht dem Terror reden wir das Wort als Antwort auf den unerhörten blutigen Terror, der von reaktionärer Seite geübt wurde. Aber ein paar Beispiele müssen statuiert werden. Die Republik ist von ihren Feinden bisher nur gehaßt, nicht gefürchtet worden. Wären sie fürchten lernen! Sie sind es nicht anders gewohnt, als daß man durch Furcht vor überlegener Gewalt zur Achtung erzwungen wird. Ist erst dieses Erziehungsziel gelungen, dann erst, nicht aber früher, darf die Republik zeigen, daß sie auch verzeihen kann.

Wo sitzen die Schuldigen?

Bei den Deutschnationalen

Als die Nachricht vom Tode Mathenaus durch die Lande eilte, konnte man genau, wie nach der Ermordung Erbbergers, unter einem Teil der „besseren Leute“ die freudig anerkennenden Gestalten sehen. Die Herrschaften meckten aber rasch, daß diesmal eine andere Luft wehe. Damals konnte man den weniger Eingeweihten noch weis machen, es handle sich um die Tat von Einzelpersonen für den Herr, daß es sich um einen planmäßig vorbereiteten politischen Mord handelte. Die erst deutsch-gesinnten Herrschaften, die mittags um 12 Uhr noch hämisch anstarrten, machten abends — wenigstens in der Öffentlichkeit — ernsthaftes Gesicht. Einen Augenblick schien es, als ob selbst in deutschnationalen Kreisen so etwas wie Scham und Erkenntnis eingeleitet wurde.

Es schien aber nur so; wenn in diesen Kreisen manche den Mord aufrichtig bedauern, so nur deshalb, weil die Schiffe, politisch betrachtet, nach hinten gegangen sind. Heute nach dem Mord, arbeitet die gesamte deutschnationale Presse wieder mit der gleichen verächtlichen Demagogie wie vorher. In Deutschland dürfe man nicht mehr gegen das Verfallsurteil Freidenklichkeit protestieren, wer gegen die Schuldigen anlämpfe, sei vogelfrei, mit Gefährdung über angebliche Ausnahmegerichte verurteilt, ihre Schuld an den politischen Mordtaten zu verdunkeln. Es ist deshalb notwendig, verschiedene einfache Feststellungen zu dieser Frage zu machen.

Die Erbbergermörder und ihr Anhang haben schon Millionen gefaßt; wobei kommt das Geld? Aus den Kreisen derjenigen, die sich vaterländisch und national nennen. In der Organisation C, der seitlichen inoffiziellen Widerorganisation, die es je, fügen Hunderte eine Existenz nach der Art des Herr Hauptmanns Damm in Seibersdorf. Wer bezahlt diese Leute? Die vaterländischen Kreise. Eine ganz hässliche Zahl von Personen, die Mordtaten oder wenigstens die Beteiligung an Mordtaten auf dem Gewissen haben, treibt sich in Deutschland herum. Wer schämt diese Leute, wer gibt ihnen Existenz und Unterkunft ohne politische Bedingung? Die vaterländischen Kreise. Wer stellt die notwendigen Auslös zur Verfügung? Die vaterländischen nationalen Kreise.

Dat je ein deutschnationales Blatt etwas gegen die Geheimorganisationen geschrieben, ist vielleicht ein Blatt oder ein namhafter Politiker von diesen Organisationen abgerückt, haben, die vielleicht ihren Herrn Bullen abgehört, hat jemand gehört, daß Erhardt oder Bauer abgehört wurden? Sind die Deutschnationalen auch nur ein wenig von dem allerrüchsten den sogenannten deutschen Presseorganen abgerückt? Haben vielleicht diejenigen der Deutschnationalen, die neben der vaterländischen auch noch die heimliche Gestimmung in Erbpaß genommen haben, etwas gegen den verwerflichen Nationalsozialismus der Wotonsen abgerückt? Nichts von alledem ist geschehen. Nach wie vor werden die Worte national und vaterländisch mißbraucht. Nach wie vor wird dem Volk vorgesagt, die Republik sei schuld an dem Ausgang des Krieges; nach wie vor wird in der verwerflichsten Weise in den Munden des Volkes gewöhnt und ihm gesagt, die verwerfliche Regierung sei schuld an dem Unglück, und wenn sich unter dem Schutze der

von ihnen verpesteten und getrüben Luft die mit ihrem Geld gebundenen Subjekte zum Mord bereit finden, dann wird ein über zwei Tage etwas allgemein gehaltene Entrüstung über politischen Mord geübt, um nachher nach den alten Rezepten weiterzuarbeiten, und wenn es nach dem Willen dieser Kreise geht, dann wird der nächste politische Mord nicht lange auf sich warten lassen.

Die Deutschnationalen freien Gift und Galle über die Kommission in Freiburg, Darmstadt und Karlsruhe. Daß sie die Kommission in ihrer wachstumsliebenden Art ungeheuerlich aufbauschen, nehmen wir ihnen nicht übel, sie können nicht anders. Wir wollen den Herrschaften aber den Rat geben, die richtige Lehre daraus zu ziehen.

Die deutschen Sozialdemokraten durften vor dem Krieg kaum ein rotes Taschentuch besitzen. Sie haben aber ruhig hingegenommen, daß ihnen zum Spott das schwarz-weiß-rote Banner vorgehalten wurde. Sie haben auch Hosieryentenschilder unbenutzt gelassen, sie haben auch nicht zum Knüttel gegriffen, als das Banner der Republik von Säububen in den Schmutz gezogen wurde. Leider, müssen wir sagen, haben sich Regierung und Arbeiterkraft Spott und Hosieryentenschilder viel zu lange gefallen lassen.

Die Gewerkschaften in den nationalen und vaterländischen Kreisen haben kein Verständnis dafür, daß jemand aus anständiger Gesinnung heraus dubium und gerecht ist. Sie kennen nur brutale Gewaltanwendung gegen Andersdenkende, alles andere ist für die Schwänze, und dieser Schwanz entsprechend müssen sie in Zukunft behandelt werden. Wenn die Herrschaften nicht von allen guten Geistern verlassen sind, werden sie gerade aus den Vorurteilen in den einzelnen Städten erkennen, daß den Deutschnationalen beim nächsten politischen Mord noch etwas mehr als Fenster Scheiben eingeschlagen werden.

Sollte das Opfer etwa, wie es manche wünschen, Erb oder Birck sein, dann gibt es kein Halten mehr. Die Wehrheitssozialdemokratie hat sich während der stürmischen Revolutions-tage oft der vordringenden Front entgegengelehrt und dadurch auch das Bürgerturn, bei uns Widerständen sich halten können, und die Wehrheits als solchen gefehert werden, so wird und dadurch für die Zukunft eine andere Stellung angestrebt. Nicht nur für die Deutschnationalen, sondern für das ganze Bürgerturn waren die letzten Tage der Warnung. Gehaltenlos hängt mancher die zur Widerwehr gewordene schwarz-weiß-rote Fahne heraus. Gehaltenlos geht er zur Regimentsfeier. Gehaltenlos schimpft er mit, wenn über die Regierung geschimpft wird, ohne zu merken, daß er dadurch den Übermut der Rechts-putschisten färbt und Gefahren für unser Volk heraufbeschwört.

An die Arbeiter wird die Warnung ergehen, fest zu dem von ihnen gewählten Vertreter zu stehen. In der Tat, daß die Personen, die auf den vorgeschobenen Posten stehen, von Revolver- und Mauthelben als Privat betrachtet werden, ist die Verheerung unserer Genossen von links auch mitschuldig. Kommunisten und Unabhängige haben im Verleumern der Regierungsoffizialen getätigt das Menschenmögliche geleistet. Vertreten gegen Vertreten. Die Zeiten, wo jeder Schieber, jeder verdammte Student oder Adelsprüfung von rechts, oder hyperaktive Arbeiter von links, denen die gelbe Farbe aus der Vertretung noch anhaftet, ohne Widerwehr zu finden, über die von zwei gewählten Vertretern schimpfen darf, müssen abhandeln sein. Ein Minister, ein Abgeordneter oder ein zu einem anderen Amt Ernannter kann und wird einmal einen Fehler machen; die Genossen dürfen aber nicht dulden, daß andere die von ihnen gewählten Vertreter beschimpfen und ihnen niedrige Handlungswiese nachreden.

Wenn nicht unsere Genossen, wenn nicht alle Republikaner den Vertretern der Republik tätiges Vertrauen bekunden, dann wird trotz der schönsten Verordnungen die Republik dem Verleumdungselend der Gegner erliegen. Genossen und Republikaner, vertraut nicht allzuweit auf Gesetze, sondern setzt eure eigene Kraft ein, erkennt die heimtückische Absicht der gegnerischen Verleumern von rechts und links und treibt ihren Worten mit aller Schärfe entgegen.

Gewerkschaftliches

Lohnbewegung der Holzhaue und Waldarbeiter

Aus dem Gewerkschaftsbüro des Deutschen Landarbeiter-Verbandes Karlsruhe, Wilhelmstraße 69, wird uns geschrieben: Die in den letzten Wochen immer schlechter gewordene Kaufkraft des Geldes zwingt die organisierten Holzhaue, welche bei der Wald-Romanie-Fordiraktion beschäftigt sind, Lohnforderungen zu stellen. Am Montag, 28. Juni, fanden in Karlsruhe die Verhandlungen statt. Auf Grund der getroffenen Abmachungen erhalten nun die Holzhaue als Lohnklasse I 22,20 M., in Lohnklasse II 20,20 M., in Lohnklasse III 18,50 M. in der Stunde. Am Abend wurden die Stundenlöhne um 25 bis 30 Prozent überhöht. Für jedes Kind unter 14 Jahren erhalten die Erntehelfer denselben Lohn, kann es einem nicht allzu schädel ergeben. Nun aber zum dritten Brief. Er kam aus der Heimat mit meinem Leben Reich- und Leidensgenossen Braun, der jetzt, an meinem Tisch, das alte Leben forschte.

„Lieber Ernst! Zwei Dinge rate ich Dir, von denen Du das eine tun, das andere bleiben lassen sollst, und zwar so bald als möglich. Komme ohne Verzug wieder zurück. Dein alter Reichentisch ist mir um drei Zentimeter zu hoch, und Dein Schreibtisch hat zwei Klümpchen, die mich das Leben zur Last machen. Aber, zum zweiten, mache, daß Du so schnell und so weit als möglich zurückkommst; denn der Alte (in dieser vertraulichen Weise sprachen wir von unserm hochgeachteten Herrn und Meister hinter seinem Rücken) ist noch immer wütend über Deine Defektion. „Da erzieht man die jungen Leute, die völlig unbrauchbar aus ihren polytechnischen Kinderjahren kommen, zahlt ihnen noch glänzende sechsunddreißig Kreuzer täglich dafür, und kaum sind sie imstande, sich einigermassen nützlich zu machen, so lassen sie einem davon, der Studia weiß, weshalb und warum; bloß um zu laufen.“ Er ist in der tiefsten Seele, soweit er eine solche hat, überzeugt, daß Du ein Scheusal von Unbanbarkeit bist, und läßt es uns fühlen. Mir jucken und dadurch einigermaßen schadlos zu halten, daß, wenn irgend etwas unten in den Werkstätten schief geht, eine Welle zu kurz oder zu lang, ein Paßfen zu dünn geraten ist, wird ein einstimmig beschließen: Das hat Herr Ernst noch gemacht. Die Verantwortung ist ein Sprüchwort geistig anständig für ein Ungeheuer, denn wir waren in der ersten Woche wirklich verächtlich. Jetzt geht es schon wieder. — Daß Du ein Weib nicht gefunden hast, freut uns. Soffentlich geht Dir's in Belgien ebenso so. Dann wirst Du wohl an die Heimkehr denken und an die Preiswürde in „Waldhaue“, und wir werden vielleicht wieder zu Ihnen kommen. Mit Hochachtung sollst Du empfangen werden. Der Alte wird Dir wieder auch etwas klagen, glaube ich. Aber er wird Dich wieder aufheben, wie den verlorenen Sohn, wenn auch ohne eine Maßschädelerei zu beauftragen; darauf darfst Du bauen. Der Herr sei mit Dir, wenn Du schon bei den Treibern angelangt sein solltest. Dein getreuer Braun.“

Nachschrift: Das Waldhorn-Minele läuft mit roten Augen herum. Dies dauert zu lange. Ich will ihr mögen Weiswasser verordnen und dann, wenns besser wird, sehen, was sich machen läßt. Du kannst mir schreiben, wenn es noch ein Jahr fortbleiben. D. D. (Hortikultura satat.)

Hinter Pflug und Schraubstock

Skizzen aus dem Taschenbuch eines Ingenieurs

Von Max Gutz

(Fortsetzung.)

Es heißt etwas Schönes von Stil und Höflichkeit. Ich fahle das Schreiben lieber voll zusammen und lege es auf ein Stäublein gemischt mit guter Briefe, die sich in den letzten Wochen angeammelt hatten und fast als Tagebuch einer Forschungsreise von Mainz bis Antwerpen dienen konnten, mit Kreuz- und Querzügen in allen Seitenrändern des Rheins und der Maas, in denen Gott Eijen Wachsen ließ. Vorgesetzten noch hatte mich ein Schreiben aus dem Ruhrgebiet erreicht, das mit von Stadt zu Stadt, von Gasthof zu Gasthof nachgelassen war. Ein alter Spartaner schien es mit Streichhölzchen, mit denen er noch nicht umzugehen wußte, angefertigt zu haben. Mühsam entziffert lautete es: „Unser Bureau ist befehligt. Wir können Sie nicht brauchen. Hochachtung N. R.“ — Selbst natürlich kann Stil und Höflichkeit manchmal sein. Dieser Brief mußte sich eine geringfügige, ja grobe Behandlung gefallen lassen.

Mit Belgien also war es auch aus. Certain war meine letzte Hoffnung gewesen. Die kleineren Fabriken hatte ich schon von Brüssel aus durchgesehen. Verapassung gibt Mut. Ich hatte alle letzte Möglichkeit die größte, die ersehnteste verjucht: die weltberühmten Werke von Cockerill. Nun sah ich durch die trüben Scheiben in die Dämmerung hinaus. Das Schiffangetüm fraß noch immer an seinem Abendbrot; etwas langjammer, mit widerwärtigem Nausen. Eben schien ein besonders fetter Wiffen an die Reihe zu kommen: ein Diefenjarlophag dem Aussehen nach, in Wirklichkeit ein Eisenbahnwagen. Er hing schwarz und viereckig gegen den schmutzig-rotten Abendhimmel und drehte sich langsam an der Stelle des Schiffsternes in der Luft. Dann verfanf er plötzlich mit wütendem Geräusch in dem nicht zu füllenden Rauch. Der dicke, kurze Schornstein machte eine ganz kleine, behagliche Bewegung. Diesmal hatte es dem Unglücklich glücklich geschmeckt. Und morgen, um vier Uhr, feigt es auch Mensch!

Ich wachte mich meinem Tischchen zu. Die beiden andern Briefe waren mir von meinem Brüsseler Gasthof nachgeschickt worden. Der eine kam von England, von einem Freund und Schulkameraden, der schon ein halbes Jahr vor mir den Sprung

in die weite Welt genagt hatte. „Lieber Ernst“, schrieb er unter manchem andern, das nicht hierher und kaum in meinen Brief gehörte, „wenn Dich meine Epistel noch in Verz trifft und Dir Dein Leben lieb ist, namentlich Dein Seelenleben, so bleibe dort. Ein Waldhorn-Minele findet Du hier nie und Dein tägliches Brot in den ersten sechs Monaten schwerlich. Solltest Du jedoch unglücklich verdrückt und dies Deinem Fortkommen in Belgien und am Rhein hinderlich gewesen sein, so komme immerhin. Ich habe seit vier Wochen zwanzig Schilling die Woche und ein Neißbrett in der ersten Hälfte der Welt. Ein Dundeboh und Hundelöcher rumschwer. Nichts. Aber es soll jetzt alles neu gebaut werden, und gefehert wird Gewaltig, und interessant ist es, daß man belandete den Mangel des Anspens verfähmer. Es ist noch ein Fall als mir. Wir zwei parren zu Hause die ganze Nacht Bohrenschneisen und Bohrschneide, Hohl- und Krämschneisen, mit dem Schreier des Damokles über unsern Köpfen. Den Tag über wird für unsern Herrn und Meister — ein famoser Kerl voll treudener Energie — robbig gearbeitet; nachts wird er befohlen. Und dabei erfreuen wir uns des Gefühls jugendhafter Pflichterfüllung und eines wachsenden Gausens der wertvollsten Werkzeugmaschinenzeichnungen. Findest Du sonst nichts, so helfen wir dich als Mitarbeiter an. Werden wir erlappt, so haben wir wenigstens jemand, den man hängen kann. Man muß übrigens auch dem Teufel Gerechtigkeit widerfahren lassen. Sie haben hier nicht jeden alten Wozgen für ein Fährtscheimnis, wie bei uns. Und mein Schweizer Assise meint, so oft er allzu durstig wird: „Woh! Bier kaufen. Er wird wohl recht haben. Insofern ist die Sache auch vom streng ethischen Standpunkte aus harmlos. Also nochmals: bleibe zu Hause und nähere Dich reichlich. Dein alter Gutzbrod.“

Ich trat wieder ans Fenster; diesmal erregter. Das war die Haltung von Briefen, bei denen ich nicht mehr auf einem Stuhl sitzen bleiben konnte. Es war jetzt völlig Nacht geworden, man hatte aber ein paar Beschäfteln um das Ungeheim herum angezündet. Es fraß noch immer, es ging sogar wieder wider: keine Wissen, die ihm leide durch die Jahre schlüpfen, immer drei Häßer auf einmal. Ich hatte sie schon nachmittags bereitehen lassen und wußte, daß es dreitausend westfälische Schin-fen waren. Alles für England, und da sollte es wirklich so hungriq zugehen, wie dieser Gutzbrod mir weismachen will. Un-finn! Wenn man mit dreitausend westfälischen Schin-fen an-

pro Stunde 50 A. Das Geschirregeld wurde auf 3 Prozent erhöht. Der fünfte Teil der Fortführer wurde in eine höhere Lohnklasse versetzt. Diese Lohnabänderung gilt nur für den Monat Juli. Steigt die Löhnerhöhung weiter, so können ab 1. Aug. höhere Ränge festgelegt werden. Die organisierten Holzarbeiter konnten durch diese Abänderung erneut ihre wirtschaftliche Lage verbessern. Immer noch sind jedoch die Holzarbeiter weit hinter den Löhnen anderer Arbeiter zurück. Dieser Abstand muß ausgeglichen werden. Dies wird freilich erst dann möglich sein, wenn die Holzarbeiter in noch größerer Anzahl organisiert sind. Bei dieser Gelegenheit möchten wir ganz besonders den bei den Landesverbänden und in den Gemeinden beschäftigten Holzarbeitern und Waldarbeitern zurufen, sich an ihren Kollegen beim Staat ein Beispiel zu nehmen und sich ebenfalls dem Deutschen Landarbeiter-Verband anzuschließen. Nur der Deutsche Landarbeiterverband ist es, der eure Interessen wahrnimmt und euch hilft, darum ärgert nicht länger.

Die Gausleitung: Hans Kiedl, Raderstraße, Wilhelmstr. 60.

Badischer Landtag

gr. Karlstraße, 3. Juli.

70. öffentliche Sitzung

Präsident Wittmann eröffnet die Sitzung um 9.45 Uhr. Auf die kurze sozialdemokratische Anfrage bezüglich eines Landtagsbeschlusses, das Gewerkschaftsrecht in Einklang mit dem Reichsgesetz zu bringen, teilte der Regierungsvizepräsident mit, daß der „Landarbeiterkampf“ kein obligatorisches Lehrbuch sei, daß es der Regierung unbekannt sei und die Regierung über den Fall Erhebungen veranlassen. Väter werden nur nach eingehender Prüfung durch die vorgelegte Behörde empfohlen.

Vom Verband der alten Herren der Landmannschaft „Suevia“

in Karlsruhe ist ein Schreiben eingegangen, worin mitgeteilt wird, daß einer der beteiligten Studenten beim Frühstück nach der Ermordung Mathenias ausgefallen wurde und weitere Verfahren schweben. Der Verband teilt mit, daß seine Mitglieder auf dem Boden der Verfassung und hinter der Regierung stehen und jegliche Gewalttätigkeit mit Entschiedenheit ablehnen. Der Verband ist als solcher der Politik fern und seine Mitglieder haben politische Auffassungen der verschiedensten Richtungen. Die „Suevia“ behauptet das Vorwissen und bekundet ihren Abscheu vor der Ermordung Mathenias.

Vorantrag des Arbeitsministeriums

Hr. Dr. Glöckner (Dem.) berichtet namens des Ausschusses über den Vorantrag des Arbeitsministeriums. Zunächst kam im Ausschuss über dessen Verhandlungen wie ausführlich berichtet, die Kriegsbeschäftigtenfürsorge zur Sprache. Eingehend erörtert wurde die Organisation der Landesversicherungsanstalt. Die verschiedenen Zweige der sozialen Fürsorge wurden im Einzelnen besprochen, wobei teilweise weitgehende Wünsche geäußert wurden. Die Neuorganisation des Arbeitsnennens ist in Erwägung. Beachtung fand im Ausschuss die Notwendigkeit der Ausbildung von Betriebsräten. Eine längere Erörterung erfuhr im Ausschuss noch das Stiefelungsproblem bzw. die Ausführlingsbestimmungen zum Reichsbedienstetengesetz.

Hr. Obermeier (D.) berichtet namens des Ausschusses über den Wasser- und Straßenbau. Lebhaftes Interesse fand die erfreuliche Entwicklung des Badenwerks. Die Arbeiten für die Reaktoralisation schreiten weiter vor.

Hr. Müller (L.D.) begründet seinen Antrag auf Erhöhung der Sätze für die kriegsbeschäftigten Rentenempfänger durch das Reich.

Hr. Martin (Str.) begründet seinen Antrag bezüglich Staatszuschüsse für Kulturunternehmungen.

Nächste Sitzung: Dienstag früh 10 Uhr. Tagesordnung: Arbeitsministerium.

Schluß der Sitzung: 7.30 Uhr.

Badische Politik

Weltsche Schule, Bekennerschule, Simultanschule

Es wird in der nächsten Zeit notwendig sein, daß man diese drei Begriffe auseinandersetzt. Die weltliche Schule enthält in ihrem Lehrplan auf ihrem Stundenplan keinerlei Religionsunterricht. Wie und wo der Religionsunterricht erteilt wird, geht die Schule nichts an; das ist private Angelegenheit der Kirche und der Eltern. Die Trennung von Schule und Kirche ist hier durchzuführen. Ihr Gegenstück ist die Bekennerschule. In ihr ist nicht nur der Religionsunterricht ein ordentliches Fach der Schule, gehört fest in den Stundenplan; es geht der kirchliche Einfluß noch weiter. Nicht nur der Religionsunterricht selbst, nein, auch die andern Fächer sind dem Bekenntnis entsprechend gefärbt. Es gibt also nicht etwa deutsche Geschichte, sondern katholisch oder evangelisch deutsche Geschichte; ebenso eine entsprechend gefärbte Naturgeschichte. Auch die Geographie wird im Geiste des Bekenntnisses zu erteilen sein. Man kann sich das so ungefähr vorstellen. In selbst das Rechnen wird kirchliche Färbung erhalten. Das ist kein Miß; denn es gibt Redensarten, allerdings nicht aus neuerer Zeit mehr, in denen die Lehraufgaben aus dem Stoffgebiet der biblischen Geschichte entnommen sind — genau wie ja früher auch in manchen Redensarten monarchistische Erziehung nebenher betrieben wurde. Das also ist die Bekennerschule, in der alle Fächer im Geiste ihres Bekenntnisses zu erteilen sind.

Die dritte Schularart ist die Simultanschule (Gemeinschaftsschule in Baden). Sie enthält den Religionsunterricht als besonders Fach. Er ist in den Stundenplan eingebliedert. Lehrer und Geistliche gehen ihn gemeinsam. Aber in allen anderen Fächern findet keine Trennung nach dem Bekenntnis statt. Der Katholik lernt mit dem Protestanten und dem Juden und dem Freireligiösen die gleiche deutsche Geschichte, die gleiche Naturgeschichte, sie singen miteinander und turnen miteinander. Wo getrennt werden muß, wird getrennt; wo aber Gemeinschaftliches ist, das wird gemeinschaftlich gelernt.

Und nun: welche Schule hältst du für die beste?

Die Sozialdemokratie tritt für die Simultanschule ein!

Wie die Bahn sich Geld verschafft

Man schreibt uns: § 79 der Eisenbahnverkehrsordnung bestimmt, daß Empfänger von Bahnsendungen auf schriftlichen Antrag mit der Abfertigungsstelle eine besondere Art der Veranschlagung im Falle des Eintreffens von Gütern vereinbaren können. Ueblich erfolgt die Veranschlagung durch die Abfertigungsstelle mittels gedruckter Postkarte, wodurch 75 bezw. 90 Pfg. Kosten entstehen. Eine einfachere Art der Veranschlagung kann es kaum geben, wenn man von der telephonischen Nachricht absieht, die für die Abfertigungsstelle zeitraubender ist, als die Ausstellung der Postkarte. Diese Einrichtung aber erscheint der Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe als zu billig. Sie ordnete daher an, daß die Veranschlagung durch einen Boten stattzufinden habe, wofür (statt bisher 90 Pfg.) dem Empfänger bei einer Entfernung von 2 Kilometer von der Station fünf Mark anzurechnen werden, bei größeren Entfernungen bis zu fünfzehn Mark. Die nachgeordneten Güterabfertigungsstellen

handeln nun nach dieser Vorschrift: ein Beamter ist tätig, um denjenigen Empfängern, die ihre Güter selber holen, um die hohen Speise der bahnmännlichen Zufuhr zu sparen, mündlich mitzuteilen, daß eine Sendung eingetroffen sei. Und diese Mitteilung, die bisher durch Karte höchstens 90 Pfennige kostete, kostet nun fünf bis fünfzehn Mark, je nach der Entfernung des Empfängers von der Güterstelle. Wer also weit von dieser Stelle entfernt wohnt, hat gewissermaßen als Strafe fünfzehn Mark zu bezahlen; und wenn der Bote gleichzeitig die Nachricht überbringt, daß vier oder fünf Güter eingetroffen sind, so kostet das vier oder fünf mal den Betrag, von fünf bis fünfzehn Mark. Die alten etwa bestehenden Abmachungen wurden nicht gelöst.

Weil irgend ein Schläuberger auf diese Art Geldverwechslung kam, wird die Einrichtung eingeleitet. Sie wurde eingeführt, um die Bote zu vereinnahmen. Die Bahndirektion hat sich aber nicht dazu stellen lassen und sagt u. a.: Nach allgemeinem Rechtsempfinden hat die Eisenbahnverwaltung nicht das Recht, lediglich um Geld zu machen vollkommen überflüssige Arbeiten auszuführen, die letzten Endes nur den notwendigen Lebensbedarf der Bevölkerung außerordentlich verteuern. In mündlicher Auskunft erklärte ein leitender Beamter die Vorschrift dahin, daß der Staat Geld brauche, jeder dieser Nachrichtenbeamten erbringe dem Staat eine tägliche Einnahme von 150 Mark. — Es ist keine Kunst, weitere beträchtliche Einnahmemeinzelheiten zu schaffen; wie wäre es mit einer Eintrittsgebühr in ein Verwaltungsgebäude? (5 Mark), wie wäre es mit einer Auskunftsgebühr? (5 Mark), wie wäre es mit einer Gebühr für die Verschickung der Abfertigungsstellen? (5 Mark), und so weiter. Schließlich müßte man dem Empfänger der Veranschlagungseinschreibung ein Denkmal setzen und für die Verschickung derselben von jedem harmlosen Spatzergänger 10 Mark erheben.

Das Unterrichtsministerium und die „höheren“ Richter von Jahr. Man schreibt uns: Die Entscheidung des Unterrichtsministeriums in Sachen der „höheren“ Richter von Jahr in Nr. 144 des „Volksfreund“ mutet fast wie eine Verurteilung des galanten Louis XV. an. Sie hat aber heute im 20. Jahrhundert weitreichende Konsequenzen wie damals. Zur Aufklärung derselben ist es nötig, an das Unterrichtsministerium die nachstehende Anfrage zu richten: Auch die dem Unterrichtsministerium unterliegenden Handels- und Gewerbebehörden werden von „ausgereiften“ Mädchen befehligt, die ebenso als „Damen“ gelten wollen wie die Richter Oberamtsrichterlicher. Es sind die 14-16jährigen Lehrlinge des Handels- und Gewerbebetriebs, die zwar gemächlich nicht so viel von Ruder und Schminke, Maritt und Courts-Mahler wissen, dafür aber für das Wirtschaftsleben ein achtmal so wertvolles Instrumentarium anfertigen, als die meisten höheren Richter. Es wird angefragt, ob den jüngeren Richtern der Handels- und Gewerbebehörden der Lehrlingspraktikanten und den Handels- und Gewerbebehörden der Lehrlingspraktikanten, die genannten Schüler in einem aus dem Arbeiterstande zuerst zu wählen? Bei der im Unterrichtsministerium oft beliebten Methode, eine unbenommene Frage mit Stillschweigen zu übergehen, wird bei keiner Antwort die Anfrage als verneint erachtet.

19. Genossenschaftstag

In der letzten Woche, gleichzeitig mit dem Gewerkschaftstagen, tagte in Eisenach der 19. ordentliche Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, an dem fast 1000 Genossenschaftler teilnahmen. Sehr zahlreich war die Zahl der Vertreter von Regierungen, sonstigen Verbänden, von Gewerkschaften, sowie ausländischen Genossenschaften, darunter auch aus Rußland.

Den Eröffnungsvortrag hielten zahlreiche Begrüßungsansprachen aus. Am zweiten Tag gab Heinrich Kaufmann, Hamburg den Bericht des Vorstandes, wobei er sich ausführlich über die Entwicklung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine verriet. Er gab Erläuterungen zu dem gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht, den wir bereits besprochen haben. Aus den vorliegenden Zahlen sei erichtlich, daß die Entwicklung der Genossenschaften gesund und aufstrebend sei. Kaufmann trat in seinem Referat energisch für die Erhöhung der Gewerkschaften ein, die mindestens einem Wochenlohn entsprechen müßten. Es müsse möglich sein, die Mitglieder so zu erzielen, daß Rückzahlung und Rabatt nicht in bar ausgezahlt werden müßten, sondern dem Geschäftsbetrieb oder dem Sparkonto gutgeschrieben werden könnten. In der Frage der Kapitalbeschaffung müsse man sich auf die eigene Kraft verlassen.

Hugo Bästlein referierte sodann über die wirtschaftlichen Maßnahmen des Verbandes unter besonderer Berücksichtigung der Zwangswirtschaft und der Umlagesteuer. Er wies zunächst auf die Notwendigkeit der Veränderung des Genossenschaftsgesetzes hin. Leider sei an eine vollständige Revision zur Zeit nicht zu denken. Man müsse deshalb versuchen, die dringenden Paragrafen herauszunehmen und diese durch den Reichstag beschließen lassen. Ein Teil der Vorschläge der Genossenschaften sei akzeptiert worden. Zu der Frage der Zwangswirtschaft übergehend, meint Bästlein, daß deren Aufhebung den Konsumvereinen keinen Schaden gebracht habe. Das Umlageverfahren für Brotgetreide müsse beibehalten werden, bis sich die deutsche Landwirtschaft ihrer Politik bewußt werde. Bästlein begründete zu dieser Frage eine Entschärfung des Beschlusses, Ausschüsse und Generalkongresse, in der die bisher bestehende Zwangswirtschaft auch für das neue Gesetzgehorst gefordert wird. Die Freigabe des Bäckers habe durch Verlangen der Regierung große Mißstände verursacht. Das Bäckergewerbe habe sich gegen die Genossenschaften verbündet, dagegen seien die Schokoladenfabriken überreichlich beliefert worden. Falls die Zuckererzeugnisse nicht aufhören würden, müsse ein Gesetz für richtige Verteilung gefordert werden: es müsse schließlich die Zwangswirtschaft für Zucker wiederkommen. In Bezug auf die Kartellverflechtung der Mitglieder der Konsumgenossenschaften betonte Bästlein, daß es eine Ehrensache sei, die Kartellverflechtung im kommenden Winter reiflos durchzuführen. Bästlein besprach sodann noch die verschiedenen Verbrauchersteuern und forderte vor allem, daß die Konsumvereine von der Umlagesteuer befreit werden und daß diese Steuer beim Produzenten soll und ganz zur Erhebung gelangt.

In der Debatte über die Geschäftsberichte verlangte Krenn-Gotha, daß vor allen Dingen die Frauen zu überzeugten Genossenschaftler erhoben werden. Lud-Gotha wünschte größere Umlageverfahren für Brotgetreide und Ausdehnung des Umlageverfahrens für Zucker und Kartoffeln. Tschö-Gera verlangte mehr Bildungs- und Aufklärungsarbeit. Fresino-Dortmund wies darauf hin, daß Fälle eintreten können, in denen Staats- und Gemeindegeld in Anspruch genommen werden müßten, z. B. in der geplanten Kartellverflechtung im kommenden Winter. Dörner-Durlach verlangte nicht nur schöne Worte der Regierungen, sondern vor allen Dingen Taten im Interesse der Konsumenten.

Nach Schlussworten von Kaufmann und Bästlein wurde eine Entschließung angenommen, die sich mit dem vom Vorstand getroffenen wirtschaftlichen Maßnahmen einverstanden erklärt. Der Genossenschaftstag fordert die Reichsregierung auf: 1. die bisher bestehende Zwangswirtschaft auch in neuen Grenzen beizubehalten unter Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Verhältnisse; 2. Sicherungen zu treffen, daß die auf Lieferungsvertrag abgeschlossenen Kartellverflechtungen auch wirklich zur Ausführung gelangen, und daß das Verkehrsministerium für die Verwirklichung eine bevorzugte Wagenbestellung anordne; 3. die ausreichende Versorgung der Konsumgenossenschaften mit Zucker für deren Mitglieder, gegebenenfalls durch behördlichen Eingriff erhöhte Einfuhr oder sonstige Vorkehrungen sicher zu stellen; 4. den wucherischen Preisbildungen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln wirksam entgegenzutreten. Von Reich, Staat und Gemeinden wird ferner gefordert, daß all die Tätigkeit der Konsumgenossenschaften einschränkenden Gesetzesbestimmungen beseitigt werden.

Genossen mit Zucker für deren Mitglieder, gegebenenfalls durch behördlichen Eingriff erhöhte Einfuhr oder sonstige Vorkehrungen sicher zu stellen; 4. den wucherischen Preisbildungen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln wirksam entgegenzutreten.

Von Reich, Staat und Gemeinden wird ferner gefordert, daß all die Tätigkeit der Konsumgenossenschaften einschränkenden Gesetzesbestimmungen beseitigt werden.

Weiter wurde eine zweite Entschließung angenommen, die mit Bedauern davon Kenntnis nimmt, daß die Genossenschaften durch den neuen Reichstag erneut mit einer Umsatzsteuer belastet worden sind, die als Ausnahmesteuer betrachtet werden muß und verlangt, daß diese die Genossenschaft zu Unrecht belastende Steuer aufgehoben wird.

Einen Bericht über die internationalen genossenschaftlichen Angelegenheiten erstattete Heinrich Kaufmann-Hamburg. Er betonte, daß bei dem Stande der Geldwährung in den valutastarken Ländern und bei der Entwertung der Wären in valutastarken Ländern das internationale Zusammengehen auf große Schwierigkeiten stoße. Das bedeute aber nicht, daß die Genossenschaftsverbände der einzelnen Länder nicht jede Gelegenheit benutzten, um miteinander zu arbeiten.

An den Bericht schloß sich eine längere Auseinandersetzung, in der von kommunistischer Seite eine Erweiterung der Auslandshilfe gefordert wurde. Bei dieser Aussprache wurde festgestellt, daß der auf der ganzen Linie angebrachte Generalangriff auf die Leitung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine häufig zusammengebrochen sei.

Über Tarifangelegenheiten und die Tätigkeiten des Tarifamts berichtete August Kisch-Hamburg. Er legte Richtlinien für Tarifabschlüsse vor, die nach lediglicher Aussprache, an der sich hauptsächlich die Vertreter der Gewerkschaften beteiligten und die als Grundlage für Tarifabschlüsse angesehen wurden, zur Annahme gelangte.

Hugo Bästlein-Hamburg sprach über Bebrückung der Genossenschaften durch die Verbände der Fabrikanten und Händler. Er begründete eine Entschließung, die einstimmig Annahme fand. Der Genossenschaftstag nimmt in ihr mit Bedauern davon Kenntnis, die Entwicklung im und nach dem Kriege dazu geführt hat, die Macht der Kartelle bedeutend zu stärken und daß, begünstigt durch die Entwertung der Mark, sich immer weitere Kreise zusammenschließen, um durch Monopolisierung die Preise aller Produkte zu erhöhen. Der Genossenschaftstag stellt mit Entschiedenheit fest, daß — in erster Linie auf Kartellbildung des Großhandels — diese Monopolstellung dazu benutzt wird, um die Einkaufspreise der Konsumgenossenschaften, die Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. B. G., von der Belieferung auszuschalten und durch hohe Zwischenhandels-gewinne den Mitgliedern der Konsumgenossenschaften die Produkte zu verteuern. Der Genossenschaftstag verlangt Aufhebung dieser Mißstände.

Die weiteren Tagesordnungspunkte betrafen geschäftliche Angelegenheiten und Wahlen. Sie fanden nach den Vorschlägen des Generalkongresses ihre Erledigung. Die auscheidenden Mitglieder der verschiedenen Körperchaften wurden wiedergewählt. Damit waren die Arbeiten des Genossenschaftstages erledigt.

Gerichtszeitung

Schwurgericht Karlsruhe

Samstag morgen fand die Verhandlung gegen den 23jährigen Fabrikarbeiter Johann Baumstark, den 27jährigen Schlosser Joh. Böhmann und den 27jährigen Schneider Franz Josef Schick, alle aus Waggerturm, wegen Raub, räuberische Erpressung und mehreren, teilweise im Rückfall verübten Diebstählen statt. Geladen waren insgesamt 17 Zeugen. Baumstark und Böhmann sind beschuldigt, in der Nacht vom 21. auf 22. November vor. J. zwischen 12 und 1 Uhr in Wiskweier in die Wohnung des 78jährigen Landwirts Sebastian Westermann eingedrungen zu sein. Nach Erbrechen des Westermann drangen sie mit Revolver bewaffnet in die Schlafkammer der Eheleute Westermann ein und verlangten von diesen unter Vorhalten des Revolvers die Herausgabe ihres Geldes. Baumstark beantragte die alten Eheleute, während Böhmann die Wohnung nach Geld um. Durchsuchte, allerdings ohne großen Erfolg. Es fielen den Tätern nur zwei Geldbeutel mit 137 M., einige Silbermünzen, eine Federkassette und eine Taschenuhr mit Wädelkette in die Hände. Durch das Geräusch eines Bassanten beunruhigt, standen sie von einer weiteren Durchsuchung ab. In der Nacht zum 8. Dezember begingen sie mit dem 8. Angeklagten ein anderes Verbrechen. Nachdem Baumstark und Böhmann am 2. Dezember d. J. die Loge von Kirche und Pfarrhaus in Wöllersbach ausgekundschaftet hatten, begaben sie sich in der Nacht zur Kirche, brachen die Türöffnung ein und drangen, mit Revolver, schwarzer Holzmastel und Brechwerkzeugen ausgestattet in die Kirche ein, wo Böhmann den Tabernakel ausbrach und daraus zwei Kasse von weniger hohem Werte entwendete. Darauf suchten die drei Räuber das Pfarrhaus heim. Nach Einbruch eines Fensters durchsuchten Böhmann und Schick die Zimmer im 1. Stock, wobei ihnen etwa 60 M. in die Hände fielen. Sie begiechen dann in frecher Weise in das Schlafzimmer der Mutter und der Schwester des Pfarrers Einlaß mit den Worten: Aufgemacht, sonst öffnen wir mit Gewalt. Wir wollen Geld und Geld. Wir sind Leute von der schwarzen Hand. Uns hat das Los getroffen. Wo ist der Pfarrer? Als die beiden nicht öffneten, drangen zwei der Revolver mit Gewalt in das Schlafzimmer (Baumstark stand Wache) und bedrohten die Schwester des Pfarrers. Nachdem Böhmann und Schick auch hier alles durchsucht hatten, öffneten sie mit Gewalt die Tür zum Schlafzimmer des Pfarrers und verlangten von diesem die Herausgabe seines Geldes und der Konfranz. Unter dem Zwang der Verhältnisse gab der Pfarrer den beiden Räubern 100 M. und die Konfranz, die ungefähr einen Friedenswert von 1000 M. hatte. Hierauf verschanden die drei Gefellen. Die Kasse und die Konfranz, die zerhackt in einem Kufschuß nach Karlsruhe gebracht worden waren, wurden dort zu Planchen eingeschmolzen. Ein Teil der Planchen konnte wieder beigebracht werden.

Während der Verhandlung bekam der Angeklagte Böhmann einen Anfall. Die Geschworenen sprachen alle 8 Angeklagten, unter Verlesung mildernder Umstände der ihnen zur Last gelegten Straftaten für schuldig. Das Schwurgericht verurteilte den Baumstark zu 10 Jahren, den Böhmann zu 11 Jahren und den Schick zu 8 Jahren Zuchthaus, ferner Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre. Außerdem wurden alle drei Angeklagten noch zu den Kosten verurteilt.

Parteiengenossen und Leser des „Volksfreund“

berücksichtigt bei eueren Einkäufen die

Geschäftliche Rundschau!

Kauft nur bei den Geschäftskonten,

die eure Presse mit Anzeigen unterstützen!

Arbeiter-Jugend Arbeiter-Sport

Turnen und Sport

Der Arbeiter-Sport am Sonntag

Bahnfrei Grödingen I — Fr. Spiel, Bobenheim 10. 12:2. Beide Mannschaften lieferten sich ein dem Arbeiter-Sport würdiges Spiel. Beiderseits ziemlich ausgeglichen, doch werden verschiedene Chancen von Grödingen nicht ausgenutzt. Schiedsrichter sämtlichen Anforderungen voll auf dem Posten.

Bahnfrei H.S. — L.S. Aue H. S. 2:2. Trotzdem es die H. S. von Hagsfeld wagten, in später Abendstunde des Samstag vor dem Spiel noch anzukommen, gelang es den H. S. Grödingen nach die benachbarten Sportgenossen von Aue zum Freundschaftsspiel zu gewinnen. Das Spiel war reich an spannenden Momenten.

Gruppen-Turn- und Sportfest der Gruppe Raftast

Am Samstag, 24., und Sonntag, 25. Juli fand in Raftast das 2. Gruppen-Turn- und Sportfest der Gruppe Raftast statt. Am Samstag abend wurde die Festfeier durch ein Festbankett eingeleitet, bei dem die Turner und Sänger des Vereins nur Vorzügliches leisteten. Besondere Aufmerksamkeit fanden die Turnerinnen von Raftast zuhause, die geradezu von Beifall überschüttet wurden.

Am Sonntag morgen 7 Uhr begann das Einzelturnen, um 9 Uhr das Vereinsturnen, wozu die Turner pünktlich erschienen. Nachmittags bewegte sich ein stattlicher, wohlgeordneter Festzug durch die Ortstraßen, an dem sich die Turnerinnen, Turner, Sänger und freien Mädler recht zahlreich beteiligten. Auf dem Festplatz angekommen, führten die Turner und Schüler Fechtübungen vor, die recht gut klappten. Anschließend daran hielt Bezirksleiter Wischniowski die Festrede, in der er die Ziele der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung darlegte und stimmungsvolle Ausführungen der Turnerinnen von Ellingen und Durmersheim, einer Musterriege und der Arbeiterabteilung von Rippurr. Ein Gesamtchor der verschiedenen Arbeiter-Sportvereine aus der Raftast Umgebung besangene die Nachmittag durch Gesangsvorträge. Um 1/2 8 Uhr wurde das Resultat der Wettkämpfe bekanntgegeben. Es ist folgendes:

Vereinsturnen: An 1. Stelle Bittersdorf 104 Punkte, 2. Muggensturm 103, 3. Michelbach 101, 4. Otterdors 99, 5. Eisenhof 93 Punkte.

Einzelturnen: Oberstufe: 1. Gustav Eisenmann-Muggensturm 141 1/2 Punkte, 2. Josef Weisshaupt-Bad Geroldsau 134 1/2, 3. Josef Rupp-Muggensturm 133, 4. Arthur Neuler-Bittersdorf 129 1/2 Punkte. — Unterstufe: 1. Emil Hintermann-Michelbach 147 1/2 Punkte, 2. Anton Schäfer-Michelbach 142, 3. Karl Heberle-Michelbach 140 1/2, 4. Hermann Müller-Bittersdorf 139, 5. Hermann Retter-Bad Geroldsau 135 Punkte.

Die Gruppe Raftast und der festgebende Verein können mit Stolz auf die Veranstaltung, die einen vorzüglichen Verlauf genommen, zurückblicken. Die Parole muß jetzt heißen: Nicht ausruhen, sondern weiterarbeiten zu noch größeren Erfolgen!

Der von allen Seiten anerkannte gute Verlauf des Festes hat einige Gegner des Arbeiter-Sports aus dem Häuschen gebracht und sie machten ihren denkwürdigen Herzen im „Raftast Tagblatt“ Luft. Sie gaben ein heftiges Wortkommis beim Fußballwettkampf in entstellter Weise bekannt und wollen dann der Mittel weismachen, daß die bürgerlichen Sportvereine politisch neutral sind, ja daß sie den „freien Sport“ betreiben. In Muggensturm mag vielleicht zutreffen, daß der dortige F.V. politisch neutral ist, denn gerade die bürgerlichen Fußballer sind doch bekanntlich die größten politischen Trottel, dafür haben sie aber, wenn ihre politischen und wirtschaftlichen Wünsche nicht in Erfüllung gehen, bekanntlich die größte und radikalste Mappe. Der Muggenstürmer F.V. ist doch nur ein — und zwar ein ganz bedeutungsloses — Glied im deutschen Fußballverband, der bekanntlich bei seinen Maßnahmen den Muggenstürmer F.V. nicht fragt. Bester wurde auch nicht gefragt, als die bürgerlichen Fußballverbände feinerzeit den Jungdeutschesbund gegen die Arbeiterjugend gründeten, als die Jungdeutschesbund den Krieg als die heilige und heiligste Pflicht menschlichen Handelns und als etwas Schönes pries, als die bürgerlichen Fußballer Kronprinzenpalspiele ufm. veranstalteten. Und zu allem schwiegen auch die Muggenstürmer F.V.-Mann. Aber trotzdem sind sie politische Unschuldsnabel! Sie spotten ihrer selbst und wissen nicht wie. Und wenn sich die Einseiner als gewerkschaftlich organisierte Mitglieder ausgeben, so sei ihnen gesagt, daß sie zu denen wahrscheinlich gehören, für die die Gewerkschaft zur Errettung materieller Vorteile gerade gut genug ist, aber durch ihre Zugehörigkeit zu einer bürgerl. Sportorganisation sich als Stiefelputzer der Gegner der Arbeiterjugend betätigen.

Reichs-Arbeiter-Sporttag in Grödingen

Anschließend an die kurze Notiz in der Sportbeilage der Nr. 140 möge der Verlauf des Reichs-Arbeiter-Sporttages kurz geschildert werden. Durch die ungünstige Witterung mußten einzelne Punkte des Programms, besonders am Nachmittage, ausfallen. Die Leistungen, durch das ungesunde Wetter beeinflusst, zeigten trotzdem gute Resultate. Die Haupterfolge mögen hier angeführt sein. Im Bierkampf (Med., Barren, Pferd und Freilübungen) für Oberstufe wurden folgende Punkte erzielt: Fischer Karl II, Grödingen, 64 Punkte, Kessler Gust. 61, Leonhard Max 60, Graf Adam 60, Ehler Karl 59, Wagner Leopold 58, Wagner Gustav 56, Arheit August 55, Walz Hermann 55, Gerber Emil 54 und Ehler Emil 50 Punkte. Sämtliche Teilnehmer sind aus Grödingen. Dreifampf (Steinhöfen, Weisprung und Kurzstreckenlauf über 100 Mtr.) für Oberstufe: Raderi Joseph, Untergrumbach, 33 1/2 Punkte, Fischer Karl I, Grödingen, 30 1/2, Geb Ludwig, Grödingen, 15. Dreifampf (Kugelstoßen, Hochsprung und Kurzstreckenlauf über 100 Mtr.) für Mittelstufe: Hermann Hermann, Weingarten, 59 1/2 Punkte, Heide Hermann, Grödingen, 56 1/2, Arnold Paul, Weingarten, 47 1/2, Dolde Friedrich, Weingarten, 46 1/2, Bahn Willi, Untergrumbach, 45 1/2, Ehrmann Wilhelm, Weingarten, 44 1/2, Hill Friedrich, Untergrumbach, 44, Goh Emil, Grödingen, 42, Pfeiffer Friedrich, Untergrumbach, 42, Rangel Joseph, Untergrumbach, 37 1/2, Haller Richard, Untergrumbach, 34, Langendörfer Otto, Weingarten, 29 1/2, Benz Eugen, Grödingen, 23, Wöhner Emil, Grödingen, 18, Kumm Hermann, Grödingen, 16, Kumm Gustav, Grödingen, 11 Punkte. — Dreifampf (Kugelstoßen, Hochsprung und Kurzstreckenlauf 50 Mtr.) für

Turnerinnen: Kräh Maria 55 Punkte, Erb Gertrud 54, Hübler Luise 53, Fischer Frieda 48, Veder Emile 47, Doll Anna 46, Arheit Anna 45, Daubenberger Luise 44, Kessler Anna 41 Punkte. Sämtliche Teilnehmerinnen sind von Grödingen. Den Schülern und Schülerinnen sei hier ein Gesamlob ausgesprochen. Der Musikkreis in Grödingen zeigte sich können in einem einflussreichen und freudigen Freizeitauf dem Marktplatz.

Nachmittags um 2 Uhr bewegte sich ein stattlicher Festzug (zirka 1200 Teilnehmer) unter den Klängen zweier Kapellen (der Grödingener und Weingartener Arbeitermusiker) durch die Straßen des Ortes nach dem Turnplatz des Turnvereins „Bahnfrei“, allwo sofort reges Leben einsetzte. Der Nachmittag wurde vom Arbeiter-Sportverein „Fischerfranz“ und den Weingartener Sängergesellschaften und „Kraft den Tag“ eingeleitet. Die Massenfreilübungen der Turner, Turnerinnen und Schüler, die hierauf folgten, boten ein prächtiges Bild. Der eindrucksvolle Festzug des Turnens. In 4 folgten die Vorführungen der Musterriege der Arbeiterathleten, die großes Interesse erweckten. Die Naturfreunde gaben dem ganzen Bilde durch ihr erstmaliges öffentliches Auftreten in einem selbstbestimmten Reigen eine ganz besondere Note. Die Rausen wurden durch unsere Sängergesellschaften und Arbeitermusiker, die in ihren Darbietungen mit einander wetteiferten, in vorzüglicher Weise ausgefüllt.

Die heilige Arbeiterjugend kam mit Befriedigung auf diesen Tag zurück. Vielleicht haben jene Arbeiter-Sportler, die sich fernhielten, die Hebergung gewonnen, daß sie sich ruhig in unsere Reihen stellen können, um an der Gesundung unseres Volkes mitzuarbeiten und dann hat der Tag auch diesen Teil seines Zweckes erfüllt.

Jugendwanderungen und Jugendherbergen

(Betrachtung anlässlich einer Wanderung des Karlsruher Lehrervereins.)
Es ist ein außerordentlich erfreuliches Zeichen unserer Zeit, daß sich das Wandern in die frische Bergluft hinaus, in den Reizen unserer älteren Volksschul- und volkschulentlassenen Jugend von den niedrigen Bildungsschichten bis hinauf in die Kreise der akademisch Studierenden immer heimischer macht. Erfolgreich an der ganzen Bewegung ist auch, daß sie sich trotz vieler Schwierigkeiten, die sich ihr in den Weg stellen, durchsetzen konnte. Zu diesen ist, neben der dauernden Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise, in erster Linie die Erstellung von billigen Übernachtungsmöglichkeiten zu rechnen. In der Einrichtung von Jugendherbergen in allen Wandergebieten des deutschen Reichs wird gegenwärtig der Versuch gemacht, der Jugend die Wege in die Berge zu ebnen. Was in dieser Hinsicht bereits in Baden geschehen ist, vermag den bereits verloren gegangenen Ruf von „badischen Winter-50“ fast wieder zu retten. — Wir besitzen jetzt in Baden etwa 50 Jugendherbergen der allererstenbedeutendsten Art. Einige kammern auf dem Dachboden als Leberlebensraum und einige auf dem Boden liegende Strohhäfen als Lagerstätte genügen schon, um den bescheidenen Ansprüchen unserer wandernden Jugend gerecht zu werden. Solcher Art ist beispielsweise die Jugendherberge in der Nealschule in Grödingen.

Wenn die Möglichkeit gegeben ist, die Strohhäfen durch Kammern zu ersetzen und diese in einfache Feld- und Militärbetten unterzubringen, sowie einfache Badmöglichkeiten einzurichten, so ist die wohnende Jugend hierfür natürlich außerordentlich dankbar. Die Jugendherberge in Baden wurde in diesem Sinne eingerichtet. Die ideale Leistung in dieser Hinsicht wurde und im Naturfreundehaus bei Moosbrunn geleistet. Während im unteren Stodwerk ein großer Raum mit Tischen und Bänken zum Aufenthalt und zum Einnehmen der Wäschlein dient, liegen in den oberen Stockwerken die Schlafräume, die mit Militärbetten und Federbetten ausgestattet sind. Eine Küche mit zwei Herden im Untergeschoß bietet sogar Kochgelegenheit.

Selbstverständlich ist nicht jeder Ort im Schwarzwald in der Lage, eine derartige Beschaffenheit als Jugendherberge zu bieten. Dies sollte jedoch nirgends davon abhalten, die Einrichtung von Jugendherbergen in Angriff zu nehmen. Wenn wir Lehrer und Jugendführer mit der Jugend hinausziehen in die Berge und Täler des deutschen Vaterlandes, so sehen wir uns im Wandel selbst und in der Freude, die wir dadurch in die jugendlichen Herzen legen, so sehr beglückt, daß wir dieses schöne Gefühl gern mit dürftigen Schlafstätten erkaufen. Und Jugendherbergen, wie wir sie in Grödingen haben, dürfen sich mit etwas gutem Willen und praktischem Sinn fast allerorts erstellen lassen. Leider fehlt der Jugendherbergbewegung vielfach nicht nur die materielle Unterstützung aller Volksschichten, manche Volkstriebe lassen auch noch die nötige moralische Unterstützung vermissen. Hoffen wir, daß man in Zukunft der Jugendbewegung von allen Seiten Verständnis entgegenbringt! — Gebt unserer Jugend Luft und Sonne, daß sie körperlich und geistig gedeihen kann! Fr. Gärdle, Hauptl.

Sportfest des Arbeiter-Sportartells Weibolsheim. Das Sportartell veranstaltete am Sonntag, 25. Juni, sein diesjähriges Sportfest, an dem sich 4 Sektionen beteiligten. Die Einleitung zum Fest übernahmen die Mädler mit einem Menen, darauf folgte ein Waidlauf für unsere Fußballer, bei welchem gute Leistungen zu konstatieren waren. Um 10 Uhr folgte ein Fußballspiel der Schülermannschaft von A.S.B. Weibolsheim gegen Schülermannschaft Weibolsheim, welches Weibolsheim mit 2:0 für sich gewann. Um 1 Uhr bewegte sich der Festzug durch das Dorf nach dem Sportplatz. Es folgte dann das Spiel der 2. Mannschaft A.S.B. Karlsruhe gegen 2. Mannschaft Weibolsheim, welches Karlsruhe mit 3:0 für sich gewann. Auch unsere Turner zeigten sich heute von ihrer guten Seite und erweckten ihre guten Leistungen die Aufmerksamkeit sämtlicher Gäste. Dank gebührt besonders dem Turnrat für seine große Mühe. Mancher bürgerlicher Turner, der auch als Arbeiter sein Wohl verdienen muß, konnte erleben, daß die Leistungen der Arbeiterturner die eigenen des bürgerlichen Vereins weit übertrafen. Das interessante vom Programm war wohl das Spiel A.S.B. Karlsruhe I und unter 1. Mannschaft, es war ein Spiel, wie es auf dem Platz der Arbeiter-Sportler immer sein sollte. Weibolsheim konnte das schöne Spiel mit dem

Resultat 3:2 für sich gewinnen. Das Fest, das mit einem Ball beschlossen wurde, nahm einen sehr guten Verlauf und wir möchten wünschen, daß die rege Tätigkeit im Sport die sie vor dem Fest angestrengt war, auch weiterhin so bleibt. Gelegenheits-Sportler! Kommt in die Lebungsstunden!

Gruppe Bruchsal (Fußball). Am Sonntag, 9. Juli 1922, vorm. 9 Uhr, findet in Bruchsal im „Rappen“ eine Gruppen-Konferenz statt. Delegierte der Vereine Bruchsal, Knittlingen, Weibolsheim, Untergrumbach und Untergrumbach müssen unbedingt erscheinen. Tagesordnung: Wahl eines Gruppenleiters. Verchiedenes.

Jugend

Veranstaltungen der Arbeiterjugend-Vereine des Agitationsbezirktes Karlsruhe

Karlsruhe. Donnerstag, 8. Juli: Halbjahresgeneralversammlung. Gaudarbeitsfest der Schulschule. Anträge und Wünsche müssen bis Mittwoch, 5. Juli, beim Vorsitzenden eingereicht sein. — Sonntag, 9. Juli: Tageswanderung zu den Raftast Jugendfreunden.

Rippurr. Programm für Juli: Donnerstag, 8. Juli: Abendsportiergang. Treffpunkt Ruppertsweier, abends 8 Uhr. Donnerstag, 13. Juli: Spielabend. — Sonntag, 16. Juli: Tageswanderung nach der Rippurr. Abmarsch 6 Uhr morgens vom Bahnhof Rippurr. — Donnerstag, 20. Juli: Lesabend. (Wilhelm Tell). — Donnerstag, 27. Juli: Vortrag vom Gen. Guraichig. — Samstag, 30. Juli: Tageswanderung nach der Barbarapelle. Abfahrt 6.30 Uhr mit der Albtalbahn nach Weibolsheim.

Daxlanden. Monatsprogramm für Juli. Montag, 3. Juli, 1/2 8 Uhr, im „Karlsruher Hof“ Vortrag über Spiele der Arbeiterjugend. 9. Juli: Besuch der Arbeiterjugend Raftast. Treffpunkt 1/2 8 Uhr morgens „Karlsruher Hof“. 10. Juli: Abendsportiergang. Treffpunkt „Karlsruher Hof“. 16. Juli, 1/2 8 Uhr: Vortrag von Genosse Krauß über Ergebnisse in der Kriegesgeschichte der Volkswirtschaft. 23. Juli: Sonnenbad Weibolsheim. Treffpunkt 7 Uhr morgens „Karlsruher Hof“. 24. Juli: Vortrag: Die Entwicklungsgeschichte der Volkswirtschaft. 30. Juli: Wanderung nach dem Trolerbrunnen. Treffpunkt 1/2 8 Uhr „Karlsruher Hof“.

Durlach. Mittwoch, 5. Juli, 8 Uhr: Wichtige Mitglieber-Versammlung im Lokal. Vollständiges Erscheinen ist Pflichtsache.

Durlach-Aue. Mittwoch, 5. Juli: Lesabend im „Schwanen“. — Sonntag, 9. Juli: Morgensportiergang, Treffpunkt 7 Uhr am Sportplatz.

Grödingen. Mittwoch, 5. Juli: Abendsportiergang nach dem Turmberg. Treffpunkt 1/2 9 Uhr am „Schwanen“.

Raftast. Dienstag, 4. Juli: Abendsportiergang, Treffpunkt „Anker“. — Donnerstag, 6. Juli: Lesabend. — Sonntag, 9. Juli: Zusammenkunft mit der Karlsruher Arbeiterjugend bei Spiel und Tanz. Empfang der Karlsruher am Raftastier Bahnhof morgens 1/2 8 Uhr.

Weibolsheim. Mittwoch, 4. Juli, 1/2 9 Uhr: außerordentliche Versammlung. — Samstag, 8. Sonntag, 9. Juli: Wanderung. Samstags nach Moosbrunn, dort Übernachtung. Sonntags nach Woggenau, Ebersteinberg, Baden-Walden, per Bahn zurück.

Schach

Bearbeitet vom Arbeiter-Schachklub Karlsruhe. Einwendungen und Lösungen sind an die Red. des „Volksfreund“ (Schachabteilung) zu richten.

Lokal des Arbeiter-Schach-Klubs: „Salmen“, Rudwimsplatz. Spielabende: Montags und Freitags abends 1/2 8 Uhr. Die nachstehende Partie wurde im internationalen Meisterturnier zu Wadopest am 18. September 1921 gespielt.

Weiße.	Damenbauernspiel.	Schwarz.
1. d2-d4		d7-d5
2. Sg1-f3		e7-c6
3. Lc1-f4		Sb8-c6
4. e2-c4		Sg8-f6
5. e2-c4		c5-d4
6. Sb1-c3		Sf6-e4
7. e3-d4		Sf6-e4
Besser wäre Lc7 oder Ld6. Das ganze mit dem Festzuge beginnende Entwicklungssystem findet unseren Beifall nicht.		Ld8-b4
8. Lf1-d3		Ld8-a6
9. Ta1-c1		d5-c4
10. Dd1-b3		g7-g5?
11. Ld3-c4		Salze Vorzüge zu einer Zeit, wo die Entwicklung der Streitkräfte noch nicht vollendet ist, sind nur dann gerechtfertigt, wenn sie zu einem materiellen Vorteil führen, denn sie verursachen stets eine Schwächung der Stellung, für die eine Kompensation erzielt werden muß.
12. Lf4-e3		g5-g4
13. Sf3-e5		Sf6-e5
14. d4-c5		Lb4-c3
15. b2-c3		b7-b6
Den Bauern e5 darf Schwarz wegen Ld3 nicht nehmen.		Lc8-d7
16. 0-0		Lc8-d7
Auf 16. Ld6 erfolgt 17. Le6.		
17. Tf1-d1		
Demit stellt Weiß dem Gegner eine Falle.		Ld7-a4
17.		Ld7-a4
Daß Weiß mit diesem Zuge gerechnet hatte, darüber kommt beim Gegner wohl kein Zweifel sein, und er hätte sich daher die Folgen genau überlegen müssen. Allerdings befindet sich Schwarz in einer fast hoffnungslosen Lage. Am besten wäre wohl noch 17. Sc5 gewesen.		Se4-c3
18. Db3-b1		Se4-c3
18. Ld1: darf wegen 19. Lb5+ nicht gefahren.		Te1-c8!
19. Te1-c8!		Das Qualitätsoffer lag freilich ziemlich nahe.
20.		Da5-c3
20. Lc4-b5+		La4-b5
21. Db1-c5+		Ke8-f8
22. Lc3-b4		Kf8-g8
23. Db5-d7. Schwarz gibt auf, denn auf 23. Dc8 (um das auf d8 drohende Matt zu deden) folgt 24. Dd7 mit unabwehrbarer Mattdrohung.		

Reise- und Sporthaus
Eduard Müller
Kofferfabrik
Karlsruhe i. B. Tel. 2165
Waldstr. 45
Beste und billigste Bezugsquelle
für sämtliche Sport-Geräte 7340

Aus der Stadt

Karlstraße, 4. Juli

Geschichtskalender

4. Juli. 1888 Der Dichter Theodor Storm in Hademarschen — 1910 Der italienische Astronom Schiaparelli in Mailand. — 1920 Der Maler und Bildhauer Max Klinger in Groggiana.

Die ehemals „kaiserliche“ Oberpostdirektion in großer Verlegenheit

Aus Beamtenkreisen wird uns folgendes geschrieben: Nachdem die Reichsregierung infolge des von seiger Wobdenbrennand berufenen Kabinetts auf den Reichsminister Kautzenau zur allgemeinen Trauerkundgebung aufgefördert hatte und das K. P. P. für den 26. 6. 22 die Teilnahme der Beamten an dieser Kundgebung, sowie die Beflaggung der Dienstgebäude angeordnet hatte, wurde die O. P. D. Karlsruhe durch die letztere Anordnung der Beflaggung der Dienstgebäude in große Verlegenheit dadurch gebracht, daß sie nicht im Besitze einer republikanischen (schwarz-rot-goldenen) Reichsflagge war. Hier war nun allerdings guter Rat teuer, aber wie ja immer, die O. P. D. wußte sich auch aus dieser Mißlage zu helfen. Schnell wurde der Fernsprecher in Bewegung gesetzt und durch Nachfrage bei den Postämtern ab dort nicht eine übrige Flagge vorhanden sei, wurde dann tatsächlich beim B. M. 2 hier noch die Flagge gefunden, die vor wenigen Wochen zur Entfaltung der Gedächtnisfeier für die Gefallenen beim B. M. 2 benutzt wurde. Doch nun das B. M. 2 ohne Flagge war, war ja schließlich weniger schlimm, denn wenn hier die Beflaggung ausfiel, war schnell, wie wir später gesehen haben, eine Ausrede gefunden, denn der Herr Postdirektor schob dann einfach die Schuld auf die Pflegerin, die trotz wiederholter Befehlungen und dem Drängen des Postamts (??) noch nicht gekesselt hatte. Schließlich wußte sich der Herr Amtsvorsteher beim Postamt in Pforzheim herauszureden, daß er Befragten, warum denn das Postgebäude seinen Pflegerinnenfrage, erklärte, daß die alten Fahnen zum Umfärben noch in der Kantine seien. Wir sehen also, daß es der Postbehörde trotz eifrigsten Bemühungen nach fast vierjährigem Bestehen der Republik nicht gelungen war, schwarz-rot-goldene Flaggen für die Dienstgebäude zu beschaffen. Ob es wohl auch so lange dauern würde mit der Beschaffung, wenn die Reichspostbehörden und dazu auch noch ein großer Teil dieser Postämter rechnen, ihr hochgekööntes kaiserliches Deutschland wieder aufrichten könnten, erscheint sehr fraglich.

Genau so wie der Geist in diesem äußerlichen Zeichen von diesen Herrschaften zum Ausdruck gebracht wird, genau so, ja noch viel schlimmer, ist es in der Amtsführung und in der Arbeit der Kaiserlichen Beamten. Es zeigt uns beispielsweise ein kleiner Rundgang in dem großen Hause, daß überall noch Bilder und Statuen hängen und stehen von den ehemaligen Herren und sonstigen Kriegshelden, wie Hindenburg und Ludendorff. Es wäre höchste Zeit, daß auch hier einmal nach dem Rechten gesehen und gründlich aufgeräumt würde; aber nicht nur mit den protogierenden Bildern und Gemälden, sondern vor allen Dingen auch mit denen, die ja zur Genüge bekannten reaktionären Geheimräten und Direktoren, die ja ihrerseits alles tun, wenn es gilt die heutige Regierungsform zu stürzen und an deren Stelle das alte kaiserliche Regime wieder aufzurichten. Hier muß unbedingt auch die von der Verammlung bei der Trauerkundgebung auf dem Marktplatz, wobei allerdings im allgemeinen beschwindend wenig Beamte zu sehen waren, aufgestellte Forderung durchgeführt werden: Säuberung der Amtsstuben von allen nicht auf dem Boden der Befreiung stehenden Beamten. Es wird Aufgabe der Beamten und Betriebskräfte sowie der Postbeamtenorganisation sein, mit allen Mitteln für die Durchführung dieser Forderung einzutreten. Es kann auch bei der Weiterentwicklung in Zukunft nicht gubuliert werden, daß kaiserlich-gestaltete Beamte weiter im Dienst bleiben und dem republikanischen Staat ihre Gehälter beziehen. Unsere Forderung muß sein: Befreiung aller Beamtenstellen mit einwandfreien zurückliegenden Beamten auf demokratisch-republikanischem Boden.

Für Kriegsbeschädigte und deren Angehörige

Nach dem Reichsvereinsgesetz können alle Ansprüche auf Versorgung, wozu in erster Linie auch die Heilbehandlung rechnet, nur auf Antrag geltend gemacht werden. Es kommt nicht selten vor, daß Beschädigte an den Folgen ihrer Dienstbeschädigung schwer krank darniederliegen, ohne daß ihnen rechtzeitig diejenige Hilfe zu teil wird, die ihnen neben der Heilbehandlung durch die Krankenkassen noch durch die Versorgungsbehörde geleistet werden könnte. (Pflegezulage, Renten-erhöhung). Stirbt ein solcher Kriegsbeschädigter an seinem

Lebensende, ohne daß zu seinen Lebzeiten ein Antrag auf Rentenerhöhung oder Pflegezulage gestellt wird, so kann nachträglich weder die Rente erhöht noch eine Pflegezulage gewährt werden. Grundtatsache ist die Bewilligung eines höheren Anspruches erst mit dem Monat ein, in dem der Antrag gestellt ist. Deshalb ist es für die Kriegsbeschädigten und deren Angehörigen besonders wichtig, daß sie bei eintretender wesentlicher Verschlimmerung ihres auf Dienstbeschädigung beruhenden Lebens-einen entsprechenden Antrag (auf Pflegezulage oder Rentenerhöhung) stellen, sobald zu erkennen ist, daß die Verschlimmerung voraussichtlich nicht eine vorübergehende ist.

Wies gemacht wird

Man schreibt uns: Wie das Zentrum bzw. die in seinem Dienste stehenden vielfältigen Organisationen und Vereine für die „gut Sach“ arbeiten, ist an folgenden Beispiel illustriert: An der Oststadt ging eine Frau Sch., Witwe eines kathol. Arbeitervereins, mit einer Liste von Haus zu Haus, um Unterschriften für die katholische Altersvereinigung zu sammeln. Dabei wurde keine Familie verfehlt, von der sie annahm, daß auch nur ein Teil der Eltern sich zur katholischen Sache bekannt oder schon bekannt hat. Das könnte man alles noch hingehen lassen, wenn die Dame wenigstens bei der Wahrheit geblieben wäre und den Leuten gesagt hätte, um was es sich in Wirklichkeit dreht. Um recht viele Unterschriften zu bekommen, schenkte sie nämlich dreist und gottesfürchtig denjenigen, von denen sie die Unterschrift haben möchte, vor, es handle sich um nichts mehr und nichts weniger, als daß die — Simultanfakultät in ihrer heutigen Form erhalten bleiben muß. Als der resolute Dame von einem unserer Genossen gesagt wurde, daß das Gegenteil richtig ist, daß die Unterschriften für die Besennisschule gesammelt werden und, daß die Dame selbst, den Religions- und Schulstreit zu entfachen, und, daß wir nach Schoner heute wichtigeres als dies zu tun hätten, ließ sie zwar von ihrem Vorhaben ab, diesen Genossen für die Unterschrift zu gewinnen, sie ließ sich aber nicht daran hindern, mit den gleichen Argumenten weiter den Umweg zu betreiben.

Unseren Genossen und allen denen, die heute wichtigeres zu tun haben, als den Religionskrieg heraufzubekommen, sollte aber das aggressive Vorgehen solcher „Machtheits“ apostel eine Warnung sein und ein Fingerzeig dafür, daß sie ihre Frauen und Angehörigen darüber aufklären, was das Zentrum mit dem Herrentar des Religionskrieges in unsere heute sowieso schwer zerrütteten Verhältnisse bedeutet. Wenn es wahr wäre, was die katholischen Unterschriften-sammler behaupten, daß die Simultanfakultät erhalten bleiben soll, so hätte sich ja das Zentrum mit seinem ganzen Anhang die ganze Aktion der Unterschriften-sammlung sparen können, denn die Simultanfakultät ist von keiner Seite bedroht. Aber das Zentrum will ja nur, wie schon immer, so auch bei dieser Aktion wieder, sein Parteistückchen Loch in der Parole: Die Religion ist in Gefahr.

Die Karlsruhe Bankangestellten für den Streik

Die Abstimmung in den Karlsruhe Bankstellen über den Streik erbrachte die überwältigende Mehrheit von 85 gegen 15 Stimmen für den Streik. Die Wahlbeteiligung war außerordentlich hoch.

Reinigungsarbeit der „Suevia“. Wir haben kürzlich über das Standbildverhalten von Studenten in der Brauerei Sammerer* anlässlich der Ermordung Nathans berichtet, das zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen drei der Studierenden auf Grund der Verordnungen des Reichspräsidenten zum Schutze der Republik führte. Von diesen drei Studierenden gehört einer der D. L. „Suevia“ an. In der Angelegenheit haben nunmehr, wie wir erfahren, die Herren von D. L. „Suevia“ an den Ministern des Innern eine Erklärung abgegeben. Darin wird dem Bedauern über das Verbrechen Ausdruck gegeben und u. a. mitgeteilt, daß das Verhalten des einen der D. L. „Suevia“ angehenden Studierenden, gegen den ein Strafverfahren eingeleitet wird, zum Fortgehen und dauernden Ausschluss aus der Korporation geführt hat, und daß auch zwei weiteren Beteiligten die Mitgliedschaft der D. L. „Suevia“ entzogen worden ist.

Nichtigstellung. Herr Weingärtner Krieger (Ede Douglas und Akademiker) teilt uns mit, daß er letzten Dienstag, als bei ihm der Hoflieferantenbild weggenommen wurde, nicht geschimpft habe, er sei gar nicht auf der Straße gewesen. Ihm liegt nichts an dem Hofmann und er hätte auch zu seiner Frau im Zimmer geflohen, wenn die (als die Hoflieferantenbildhauer) die Sache wegmachen, er es nicht zu machen lassen brauche. Wie uns unser Gewährsmann mitteilt, muß hier eine Personenverwechslung vorliegen. Es habe beim Schuldabnehmen ein Mann gewollt geschimpft und er (der Gewährsmann) sei der Meinung gewesen, dies sei der Geschäftsinhaber. Wir konstatieren deshalb recht gern, daß Herr Krieger nicht geschimpft hat, als ihm die Hoflieferantenbildhauer auf den Hof gesetzt wurde.

se. Kuppurr. Unser Vorort stand am Sonntag im Zeichen des Volksfestes der Arbeiterportier und Sängers. Der ganze Vorort und die Gartenstadt hatten sich zum Fest angelegt. Es war ein glücklicher Gedanke der vier Vereine (Naturfreunde, Arbeiter-Turner, Radfahrer und Sängers) anstelle der sonst von jedem Verein besonders arrangierten Gartenfesten ein gemeinsames Fest, ein Volksfest, abzuhalten. Und der Versuch ist geglückt die Veranstaltung darf in jeder Beziehung als vollauf gelungen bezeichnet werden. Ein reichhaltiges Programm, das auch qualitativ befriedigt, kam zur Ausführung. Am Sonntag morgen war Baden durch das Trommler- und Pfeiferkorps der Turner. Um 7 Uhr begannen die Wettkämpfe der Turner und Sportler. Die Leistungen waren ganz respektable. Um 11 Uhr konzertierte die Kuppurrer Musikkapelle auf dem Festplatz (Spielplatz bei der Gartenstadt), wozu sich recht viele Zuhörer einfanden. Geradezu zu einem Ereignis gestaltete sich der Festzug, der nachmittags durch die festlich geschmückten Straßen des Vororts und der Gartenstadt nach dem Festplatz zog. Ein malerisches, buntes und lebhaftes Bild bot sich hier dem Zuschauer. Nicht nur die Beteiligung war befriedigend, sondern es herrschte auch musterhafte Ordnung. Die einzelnen Vereine hatten geschmückte Wagen mitgeführt, auf denen in origineller Weise ihre Ideen veranschaulicht wurden. Dazu kamen die weggelassenen Turnschüler und Turner, schmückten Schülerinnen und Turnerinnen, sowie Mädchen mit hübschen Schürzen, Trommler und Pfeifer, die Arbeitertrabfahrer (auch von Etlingen war eine Vertretung da), Sängers und Naturfreunde. Der Festzug hinterließ einen wirkungsvollen Eindruck, durchweg hörte man nur lobenswerte Worte über ihn. Auf dem Festplatz entwickelte sich bald ein fröhliches Volksfestreiben und auf dem Spielplatz reichte sich Aufführung an Aufführung. Unter Leitung von Herrn Kiel begann dessen Tochter erfreuten eine Anzahl Mädchen die Zuschauer mit einem hübschen Fahnenreigen, ihm folgten Freilübungen der Schüler, Schülerinnen, Turnerinnen und Turner sämtlicher Abteilungen des Turnvereins, denen zugunsten von der idealen Arbeit im Gewand jugendlicher Freude. Die Radfahrer warteten mit einem gut eingeleiteten Radfahren auf dem Festplatz, die eine Glanzleistung waren. Alle Darbietungen fanden natürlich überaus reichen Beifall von der zahlreich erschienenen Zuschauermenge, die ein erfreuliches Festfest darstellte. Mögen die Turnmatten in echter Turnerehrlichkeit für ihre unermüdete Tätigkeit den Beifall als Dank quittieren. Recht gute Aufnahme fand ein von G. Meier jr. vorgetragener und von einem Mitglied für das Volksfest verfasster Prolog. Ueber die Bedeutung der Arbeiterfeste sprach Gen. Schelauke-Karlstraße und seine trefflichen Worte lösten lebhaft Zustimmung und ebensolchen Beifall aus. Die Sängers leisteten natürlich nicht nur köstlichen Proben aus dem Liederschatz und fanden ein recht beifallreiches Publikum. Auch die Hubersche Musikkapelle trug sehr viel zum guten Gelingen der Sache bei. Bei der Verteilung der Anerkennungen für die besten Leistungen bei den Wettkämpfen gab es freudige aber auch enttäuschte Gesichter. Mehr wie bisher Trainieren und Leben wird auch hier helfen. Die Veranstaltung hat bewiesen, daß auch die Kuppurrer Arbeitervereine feste zu feiern verstehen und allen Mitwirkenden gebührt öffentlich Dank, insbesondere auch den Landwirten für die Bereitstellung der Gespanne. So wie die Kuppurrer Arbeitervereine gemeinsam ihr Fest feiern konnten, ist es aber auch notwendig, sich gemeinsam zu einer Arbeit zusammenzufinden und die Gründung eines Arbeiterfestivals darf nur noch die Frage einer kurzen Zeit sein. Das Fest am Sonntag ist gelungen und die Gründung des Festivals muß gelingen. An die Bevölkerung, insbesondere an die Arbeiterklasse sei aber auch die Mahnung gerichtet, mehr wie bisher die Arbeitervereine zu unterstützen und vor allem Mitglieder und zwar tüchtige Mitglieder zu werden. Daran mangelt es ganz gewaltig.

Große Schwimmwettkämpfe. Am Sonntag, 16. Juli, nachmittags 1/2 Uhr, veranstaltete der Wasserportverein Karlsruhe, Mitglied des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, im Rheinhafen-Sonnenbad (bei ungenügender Witterung im Bier-erbstbad) große Schwimmwettkämpfe, an denen sich Vereine aus Baden, Württemberg und der Pfalz beteiligten. Das Programm sieht Reizschwimmen, Jünglings- und Damen-schwimmen und Tauchwettkämpfe vor. In der Männerlagertafel (4 x 100 Meter) und in der großen Staffel beliebig (100, 200, 300, 400, 500, 600, 700, 800, 900, 1000 Meter) trafen sich die zum Bundesfest in Leipzig gemeldeten Mannschaften des Kreises 10 mit lombardischen Kreismannschaften. Außer einem Jugendwasserballspiel findet ein Städtewasserballspiel statt. Karlsruhe hat, sobald das Fest einen interessanten Verlauf zu nehmen vermag, Karten im Vorverkauf (Spielplatz 10, Spielplatz 5, Schüler 2.50 M.) beim Sporthaus Freundlieb und Sportbeier.

Städt. Konzerthaus. Trotz des großen Erfolges bleibt die Operette „Mit Wien“ nur noch bis inkl. Freitag auf dem Spielplan. Am Samstag kommt die Operette „Die leuchtende Sinfonie“ von Gilbert zur Wiederkehr. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß täglich außer dem Vorverkauf in der Musikalienhandlung Fritz Müller auch Vorverkauf von 11-1 Uhr an der Theaterkasse stattfindet. Die Abendkasse ist eine Stunde vor Beginn der Vorstellung geöffnet.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Eheangebote. Gustav Censius von Hiltshausen, Eichenholler hier, mit Franziska Oberhülle geb. Weis von Singheim, Freds. Haller von Turlach, Kaufm. Altda, mit Elise Gaus, von hier. Hermann Kaufmann von Hohenecklesbach, Kol. Wachtmeister hier, mit Wilhelmine Heintze von Otfach. Theodor Wäldele von Ulm, Reg.-Mat hier, mit Eugenie Neumann von Gerkheim. Adolf Zimmer von Neumarkt, Kellner in Amstern-dam, mit Rosa Ott von hier.

Geburten. Kurt Hermann, Vater Emil Nagel, Milchhändler. Anneliese Philippine, Vater Jakob Wulke, Pol.-Wachtmeister. Ernst Richard, Vater Herm. Rottmeier, Steuerbeamter. Edith, Vater Rud. Kraus, Dipl.-Ingenieur. Adolf Hermann, Vater Friedr. Dietter, Schneidermeister. Gerda Johanna Marie, Vater Alfred Schuber, Ladier. Erwin Gustav, Vater Gust. Seib, Notar. Renate Ingeborg Maria, Vater Ferdinand Stahl, Profurist. Sildegard Luise, Vater Adolf Kraul, Straßenbahnkassierer. Ingeborg Ruth, Vater Friedr. Köhler, Leqr.-Sekretär.

Todesfälle. Rosa Haus, alt 81 Jahre, Ehefrau von August Haus, Konzeleidiener a. D. Fedor Drelonig, Ingenieur, Ehemann, alt 44 Jahre. Maria Hemberger, Verläuferin, alt 18 Jahre. Rudolf Ammann, Ortsbauwart, Witwer, alt 41 Jahre. Ernst, alt 4 Jahre, Vater Jakob Gaus, Tagelöhner. Ludwig Ocher, Präsident der Oberpostdirektion a. D., Witwer, alt 69 Jahre.

Verdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbener. Dienstag den 4. Juli. 2 Uhr: Rosa Haus, Konzeleidiener a. D. Ehefrau, Sofienstraße 115.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Volksbühne Karlsruhe

Reihe N: „Die Weber“ von Gerhart Hauptmann
Auch der ärmste Mensch kann zuletzt den Hunger und die Sorge nicht mehr ertragen, und leidet macht er dann keine schriftlichen Eingaben an die Behörden, sondern er schlägt mit der Faust an die Tür der Leute, die noch etwas zu essen haben. Diese Worte Wilhelm Raabes aus dem „Hungerpostor“ bilden den Grundton dessen, was Gerhart Hauptmann in den „Webern“ hat darstellen wollen. Das Schauspiel ist kein Zombenschauspiel, wie Herr Direktor Wilm in seiner geschätzten Einführungsansprache betont hat. Es gibt Leute, die gleich von Zombenschauspielen, wenn sie irgendwas sozialistisches Einfließen wittern. Wenn das Zombenschauspiel ist die Welt und Zombenschauspiel, wie Herr Direktor Wilm in seiner geschätzten Einführungsansprache betont hat, dieses soziale Stück Hauptmanns als überholt und veraltet in die Vergangenheit zu tauchen. Stofflich ist das Stück jugendfrisch und unsterblich, es enthält so viele sozialkritik auf beobachtete Einzelgänger aus dem Proletariat, so viele massenpsychologische Reaktionen, daß es ebensowohl gut 1922 geschrieben sein könnte, wie 30 Jahre früher. Stofflich werden die „Weber“ bleiben als ein Zeit- und Kulturdokument, als ein Dokument von hohem ethischem Gehalt, als eine Warnung an die Nachgeborenen, wie es der Kapitalismus mit seinen Sklaven gern wieder machen möchte. Die Kur-Weberchen lehnen das Stück ab wegen seines Stils. Darüber ist schon genug geredet und geschrieben, so daß wir uns erzipen können, weiter darauf einzugehen. Wir glauben diesen Herrschaften nicht so ganz. Ihnen paßt die ganze Richtung nicht, darum wollen sie den Wert von der Stilseite bekommen. Für uns ist Gerhart Hauptmann in einem Teil seiner Arbeiten der unübertroffene Dichter des sozialen Erbarmons, wir fassen ihn auf, in einem höheren Sinn als dem der Parteizugehörigkeit, als einen der unsern. Darum freuen wir uns auch, wenn der Dichter in der Nachbühne nach Karlsruhe eingeladen wird, um der Vorstellung eines seiner Werke beizuwohnen. Freilich beachtet man dabei die Geschmackslosigkeit, gleichgültig auch den Volkswortführer und rege-par teiligen Wahlsprecher Wurtz mit einer durch nichts begründeten Neueinleitung seines „Simon“ zu Wort kommen zu lassen, was wir angeht die Berücksichtigung als eine Pflicht für jeden demokratisch empfindenden Bürger betonen müssen. Denn Herr Wurtz hat noch nicht gezeigt, daß er sich von seiner aristokratisch-individualistisch-büchlerisch-schamlosen Wollenhöhe auf den Boden der realen Wirklichkeit

Theater, Kunst und Wissenschaft

begeben hat. Für uns ist die Kombination zweier „Clous“ wie Hauptmann und Hermann Wurtz unerträglich, und das Komitee hat sich da schlecht beraten lassen.
Die Darbietung stellte an Regie und Darsteller ganz besondere Anforderungen. Man darf sagen, daß Herr Baumach als Regisseur der Aufgabe wohl gewachsen war und eine Aufführung gewag brachte, die unser Schauspiel auf der Höhe zeigt. Die Handlungen haben sich samt und sonderst mit Geschick auf den naturalistischen Stil einzustellen verstanden. Prochtvolle und lebenswichtige Arbeitergruppen zogen vorüber: Die Herren Herz (Anforpe), v. d. Trend-Alrici (Hilse), Müller (Wauwert), Pürner (Wäder), Brand (Wittig). Daneben fanden urchte Weiberfiguren wie die Mutter Wauwert der Frau Pix, die Emma Wauwert des Hl. Creupnach, die Luise Hilse des Hl. Müller, Frau Hilse der Frau Frauendörfer. Das Kapitalistenelement vertrat würdig und charakteristisch Herr Pajchen und Hl. Center. Den Woch Jäger stellte Herr Dahlen mit der erstrahlenden Furchung seines jugendlichen Temperaments aus. Aus den zahlreichen übrigen Personen nennen wir noch den windigen Reisenden des Herrn Endlein, den ausgezeichneten Sornig Höfers, den Gesandten des Herrn Fisch und Wambach's Polizeiverwalter. Vornehmenswert waren die Massenfiguren gestaltet; die stark Verarmung des Egoportons, das in anerkannter Weise die Wirtschaft leitete, brachte die sonst etwas lächerliche Statistik in lebendige Aktion und half nicht zuletzt zum vollen Gelingen des Werkes mit, dem ein nachhaltiger Applaus zuteil wurde. W.

Städtisches Konzerthaus

Eröffnungsvorstellung der Sommeroperette: „Mit Wien“
Das Stück hat seinen Namen von den Tänzern des hiesigen Walzermannes Kanner, die, mehr oder weniger zur Unkenntlichkeit verdrämmerthaus, eine Handlung umrahmen, die keine ist, und selbst wenn es eine wäre, sich schließlich als keine herausstellt; da ist nämlich ein Wiener Maderl, Rini Stidel, von der sich zwei Dinge herausstellen; 1. sie sei eine verlaufene Frau und 2. ist sie doch wieder nicht, kriegt also ihren Franzl ohne zu entgehen z. Wozu also das Stück?? — Horri Janowich war eine sehr leistungsfähige Vertreterin der tiellosen Mittelklasse; sie brachte Leben in die Bude. Nicht minder der vom Vorjahr bekannte Carl Boebell als so eine Art Wiener Schorshol vom Gaswerl. Die Nebenrollen erwiesen sich als durchaus weiterführendes Operettenelemente, in dem alles, selbst die affis herangezogenen Bühnenarbeiter, sich zu emiger Bühnenbearbeitung zusammenfand. Auf Einzelheiten und Einzelheiten werden wir noch zurückzukommen sein

Verammlung der Gewerkschafts-Delegierten
Morgen Mittwoch abend 7 Uhr im Saale des „Moten Kreuzes“ wichtige Verammlung der Kartelldelegierten. Die gewählten Betriebsratsmitglieder in die Aufsichtsräte sind zu dieser Verammlung dringend eingeladen.

Schloßgarten. Donnerstag, den 6. ds., findet, wie schon von anderer Seite mitgeteilt wurde, im Schloßgarten gelegentlich der Reudlin-Feier durch den Theaterkulturverband eine Freilichtaufführung des „Hanno“ statt. Es wird deshalb an diesem Tage der Schloßgarten für das allgemeine Publikum um 1/2 Uhr geschlossen. Desgleichen für die Generalprobe am Mittwoch, den 6. ds., um 1/2 Uhr.

Kleine badische Chronik

Aus dem Altal

Einer aktiven Sabotage der Republik
Scheint sich das Postamt in Ettlingen zu befleißigen. Anlässlich der Ermordung Rathenows waren bekanntlich die Reichs- und Staatsbehörden angewiesen worden, Salbmacht zu befragen. Dieser Aufforderung kam aber das Postamt in Ettlingen nicht nach. Die Erregung, die darüber entstand, wollte man damit beschönigen, daß man erklärte, keine neue Reichsflagge zu besitzen. Dies glauben wir gerne. Da der Postdirektor 1. Vorstand und sein Obersekretär 2. Vorstand des deutschnationalen Vereins ist, hat man ja sicher in den letzten Jahren keine Zeit gehabt, eine republikanische Flagge anzuschaffen, abgesehen davon, daß für deren Anschaffung höchstens 10 Minuten erforderlich sind. Dagegen aber hat das Postamt sonst überaus viel Zeit, wie der Vertrieb von Eintrittskarten für den deutschnationalen Militärverein zeigt. Die Arbeiter und freischlich gesinnten Bürger haben in diesen Vorgängen eine aktive Sabotage der Republik zu sehen und von der ihnen so verhassten Republik auch keine Gebärde mehr einzutreiben und den Dienst zu quittieren. Die Arbeiter-

schaft lehnt heute schon jede Verantwortung ab, wenn bei der nächsten Demonstration einmal das Postamt auf seine republikanischen Absichten hin gepörrt werden sollte.

* **Worpsheim, 3. Juli.** Die Familie Neuchlin hat vor ihrer Abreise von Worpsheim dem Oberbürgermeister Gwendert 30 000 M für das Neuchlin-Museum übergeben.
* **Heidelberg, 3. Juli.** Der in Espingem verlorene Fabrikant Wiesner hat der Stadt Heidelberg seine Melasse- und Spritfabrik in Riedel hinterlassen mit der Bestimmung, daß der Verkaufserlös, etwa 3 Millionen Mark für die Gründung eines Heidelberger Kinderheimes verwendet werde.
* **Wiesloch, 3. Juli.** Einen tödlichen Unfall erlitt bei der Beschäftigung des hiesigen Bergwerks eine Dame, welche sich bei der Ausfahrt unvorsichtigerweise aus dem Förderkorb herausschleuderte.

* **Rannheim, 3. Juli.** In der Wirtschaft „Zum Rheinstraßen“ wurde gestern nachmittag der Tagelöhner Emil Reuschlin im Verlaufe eines Kaufhandels von dem Tagelöhner Wilhelm Sauer durch einen Stein in die Brust getroffen. Der Sauer wurde verhaftet. Ein Verhafteter. In der Nacht zum Samstag wurden aus einer Wohnung, wo das Fenster nur angelehnt war, Kleider, Schmuckgegenstände im Werte von etwa 13 000 M gestohlen. Aus einer anderen Wohnung wurden durch Einbruch entwendet: verschiedene Bekleidungsgegenstände, darunter 4 goldene mit Perlen besetzte Broschen, Kleider, eine Brieftasche mit 2500 M Inhalt usw. In der Nacht zum Sonntag wurde ein Auto in der Nähe von Rannheim in Brand geraten und vollständig verbrannt.

* **Wiesloch, 3. Juli.** In der Nacht zum Sonntag wurden zwei Brüder in einer Wirtschaft nach Feierabend noch Getränke, die ihnen vom Wirt verabreicht wurden. Als sie im Nebenzimmer noch nicht schliefen, beschafften sie sich gewaltsam Eingang, umherzuwandern, bis sie wegen großer Aufregung von der Schutzmannschaft festgenommen und in polizeiliches Gewahrsam gebracht wurden.

* **Gammelsingen, 3. Juli.** Brand. Die in der Nähe des Bahnhofes gelegene Brennerei von Lambert Brannert

in der Nacht vom 1. zum 2. Juli bis auf die Grundmauern niederbrannte. Der Schaden ist sehr beträchtlich, die Entschädigungsforderung ist unbekannt.

* **Die Bodenreform.** Nach einer Statistik betragen die durchschnittlichen jährlichen Fangergebnisse im Bodensee 3000 Ztr. Fische, wovon über die Hälfte auf die Blaueisen entfallen. Die Gesamteinnahmen der deutschen Bodenseefischerei beliefen sich im Jahre 1920 auf 2,6 Millionen Mark. Im ganzen Bodensee einschließlich der Schweiz und Oesterreich werden durchschnittlich 80 000 Ztr. Fische im Jahre gefangen.
* **Ausbildungsunterricht für Anabanderarbeitsunterr.** Zur methodischen Ausbildung und Fortbildung von Lehrern für Anabanderarbeitsunterricht (Modellieren, Papp-, Gobel- und Metallarbeiten) wird in der Zeit vom 31. Juli bis einschließlich 19. August ds. J. ein Lehrkurs abgehalten. Anmeldungen sind bis spätestens 15. Juli eingereicht.

Briefkasten der Redaktion.
Theaterfreund. Abwarten und Tee trinken! Die Sache ist keineswegs eingeschlagen. Wir haben in Briefwechsel mit oberster Anstalt und haben, um den betr. Herren Gelegenheit zu einer Ehrenklärung zu geben, ihre dienstliche Befragung beantragt. Die Erklärung steht noch aus wegen der Feiertage. Bisso Geduld!

Schriftleitung Georg Schöflla. Verantwortlich: für Artikel, Politische Literatur und Rechte Nachrichten Hermann Adel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliche, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Giese; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Bereinsanzeiger Nr. 5 und mehr Seiten Nr. 7. Die Zeile (Vergütungsanzeigen finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme) Karlsruhe. (Arbeiter-Gesellschaft.) Neben Dienstag u. Freitag, abends 7 Uhr, Abendsabend im Schrempfischen Bierkeller.

STADTGARTEN
Mittwoch, den 5. Juli 1922, abends von 8-11 Uhr
Sonder-Konzert (Billiger Abend)
Orchester: Feuerwehrcapelle.
Eintritt: 3 M (Inhaber von Jahreskarten), 7 M (Sonderkarte) einschließlich Lustbarkeitssteuer. Kinder je die Hälfte. Vorverkauf: Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania u. Stadtgartenschalterkassen. — Bei schlechtem Wetter fällt das Konzert aus.

FESTHALLE
Samstag, den 3. Juli, abends von 7 1/2-10 Uhr
Großer hinter Operetten- u. Tanz-Abend
Mitwirkende: Opernsänger Franz Schwerdt vom Bad. Landestheater in Karlsruhe (Abschiedsabend), Opernsängerin Elisabeth Friedrich von der Staatsoper in Frankfurt a. M. (einmaliges Gastspiel), Opernsängerin Lotte Lange-Bake, Karlsruhe, Olga Mertens-Leger, 1. Solotänzerin am Bad. Landestheater. Am Flügel: Musikdirektor Gg. Hofmann vom Bad. Landestheater. Orchester: Harmoniekapelle.
Von 7 1/2 bis 1 Uhr abends:
STADTGARTENFEST — „Eine Nacht in Venedig“
Illumination des Gartens, des Sees und der Boote. Gleichzeitige Tanz im Kleinen Festhallsaal. Tanzleitung: Hofballetmeister a. D. Richard Allegri. — Konzert- und Ball-Orchester: Harmoniekapelle. Um 10 1/2 Uhr abends: **Aufhängungen mit Scheinwerferbeleuchtung auf dem See**. — „Tänze und Spiele der Nixen und Nixjaden“ — Das Ballettkorps des Bad. Landestheaters unter Leitung von Frau Olga Mertens-Leger, 1. Solotänzerin.
Eintrittspreise: 25 Mk. nummeriert und 15 Mk. nicht-nummeriert für Operetten-Abend, Tanz und Gartenfest, für Gartenfest allein 10 und 7 Mk. (Tanzschlag für Nichtteilnehmer am Operetten-Abend 5 Mk.) — Kartenvorverkauf beim Verkehrsverein, Kaiserstraße 138 u. Zigarrenhaus Pfeiffer am Marktplatz. Näheres siehe Plakatschläge.
— Bei schlechtem Wetter: Operetten- und Tanzabend in der Festhalle, anschließend Tanz im kleinen und grossen Festhallsaal. Gartenfest ausfallend. — Festhalleöffnung: 6 1/2 Uhr. Belegen von Plätzen ohne Erlaubnis verboten. Nach Schluss der Veranstaltungen Strassenbahnverbindungen nach allen Richtungen.

Steinstrasse 6
Damentaschen
sowie Geldscheln, Brief- und Aktien-Taschen in grosser Auswahl zu enorm billigen Preisen.
Kaufmanns Etagegeschäft
für Offenbacher Lederwaren
6, II. Steinstrasse 6, II. 4273

Freie Schuhmacher-Innung
für die Gemeinden des Amtsbezirks Karlsruhe und Durlach
Durch das fortwährende enorme Steigen der Rohmaterialien und Arbeitslöhne sowie der teuren Lebenshaltung sind wir gezwungen die Preise zu erhöhen. Die Preisberechnungen sind in der Genossenschaft für die Herren Schuhmachermeister zu haben und sollten für die Kundschaft in jedem Geschäft ersichtlich angebracht sein. 4070 **Der Vorstand.**

Bad. Landestheater.
Dienstag, den 4. Juli, 7-10 Uhr. Mk. 55.—
Abonnement A 5 und F 8
Th.-Gem. B. V. Nr. 691-900 1225
Die lustigen Weiber von Windsor.
Städtisches Konzerthaus.
Gesamt-Gastspiel des Neuen Operetten-Theaters in Bonn
Leitung: Direktor Adalbert Steffer.
Heute Dienstag und täglich abends 7 1/2 Uhr:
Alt Wien
Operette in 3 Akten von Lanner. Ende nach 10 Uhr.

Wieter-Bereinigung Karlsruhe
Mitgl. d. Landesverband u. Bundesdeutsch. Wietervereine
Geschäftsstelle: Morgenstraße 54, parterre.
Sprechstunden von 6-1/2 bis 8 Uhr abends im „Café Rotbar“, Ecke Göttingerstr. u. Nobadtsanlage
Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag: „Unter den Linden“, Ecke Kallertstr. u. Poststrasse jeden Mittwoch. 3600

Zahlungs-Aufforderung.
Die Forderungen-Zettel über land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherungsbeiträge für das Jahr 1921 sind am 29. Juni 1922 zugestellt worden. Wer seinen Forderungszettel nicht erhalten hat, selbe es alsbald der Finanzkasse Karlsruhe-Stadt, Kreuzstraße 11 a. bezüg. der zuständigen Steuer-Einsamlerin zu.
Die Beiträge müssen spätestens am 10. Juli 1922 bezahlt sein.
An die Zahlung wird erinnert.
Bei späterer Zahlung ist die im Forderungszettel angegebene Verzinsungsgebühr zu zahlen.
Wer erst nach dem 17. Juli 1922 bezahlt, wird ohne vorherige Mahnung zinsungsweise betrieben und muß eine Pfändungsanordnungsgebühr entrichten. Mahnzins bargeblos. 1257
Karlsruhe, den 29. Juni 1922.
Finanzamt Karlsruhe-Stadt.
Guanant Karlsruhe-Stadt.

Palast-Theater
Herrenstrasse
Ab heute bis Freitag:
Das ersteklassige Meisterwerk
Die Mahlzeit der zwölf Ganner
Eine Millionärskomödie und ihre sensationellen Folgen in 6 Akten.
In der weiblichen Hauptrolle:
Henriette Bonnard.
Ausserdem das übrige reichhaltige Reprogramm.

Sozialdemokratischer Verein Karlsruhe.
Mittwoch, den 5. Juli, abends 8 Uhr, im „Elefanten“, Kallertstrasse 42
Haupt-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Der Mord an Minister Rathenau und seine politischen Folgen. Referent: Genosse Dr. Kaufmann, Landtagsabgeordneter und Stadtrat.
2. Wahl der Mitglieder des Kreisvorstandes.
Neben sind die Genossinnen und Genossen mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen freundlichst eingeladen. Das Mitgliedbuch ist am Eingang vorzulegen. 4249
Der Vorstand.

Männerhemden u. andere Wäsche billig abzugeben.
Eisenbergstr. 9, II. r. 4272
ein zweifelh. Wert mit feinem u. 20 Jahre alte in verkaufen. 4278
Eisenbergstr. 33, II. r.
Schönste Hubschaut zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 4277 an das Volksfreundbüro.
Maßst. 127 Maßst. Verkauf von **Alt- u. Möbel** Beschädigung ohne Kaufzwang erwünscht.
Karl Rauch Dreher-Strasse 3

Wieter-Schug-Verein Karlsruhe.
Mitglied des Bundes Deutsch. Bodenreformere.
Geschäftsstelle: Blumenstraße 3. Telefon 600.
Sprechstunden: Montag, Mittwoch und Donnerstag je abends von 6 1/2 bis 8 Uhr. 3575

Günstiges Angebot!
Ripsmäntel, etwas fehlerhaft
M. 450
Tuch- und Cheviotmäntel von M. 575 an
Alpacamäntel für starke Frauen
Flotte Wäscheleider von M. 225 an
Kostime aus guten Stoffen von M. 395 an
Kostime aus Cheviot
M. 1100 M. 1350 M. 1700
Flotte Faltenricke 25
Wäscheleider 75
Streichdecken, Jumper, Prinzessricke, Unterdecke, Regenschirm
Daniels Konfektionshaus
Karlsruhe, Wilhelmstraße 34, 1 Tr.
Da keine Ladensassen besonders billige Preise.

Schuhwaren
kann man billig bei 4124
J. Silbermann, Kriegsstraße 80
beim alten Bahnhof

Bürgermeister-Stelle.
Die Stelle des **Bürgermeisters**
der Stadtgemeinde Philippsburg ist alsbald neu zu besetzen. Beförderung erfolgt nach Gruppe IX der hiesigen Beförderungstabelle.
Gelegene Bewerber wollen ihre Gesuche bis zum 8. Juli ds. J. anher einreichen.
Philippsburg, den 30. Juni 1922. 1253
Der Gemeinderat.

Durlacher Anzeigen.
Wir suchen zum alsbaldigen Eintritt einen **jungen gefunden Mann**
der sich zum Ansehendienst (Krankendieser, Vertrags-einzieher etc.) eignet, der aber auch im Innendienst zu Schreibe- und sonstigen leichteren Büroarbeiten tätig werden kann.
Naher, charakterfest und ehrlicher Mann Hauptbedingung. Schöne Handschrift erforderlich. Ebenfalls feste Anstellung erfolgt nach 6 monatlicher Probezeit auf Grund der Beförderung.
Selbstgeschriebene Bewerbungen mit Lebenslauf und Befähigung von Zeugnissen sind alsbald einzureichen an die 11684
Allgem. Ortskrankenkasse Durlach

Zahlungsaufforderung.
Badisches Konfektionshaus für Kunst in Karlsruhe.
Das rechtliche Schulgeld mit Einzahlung der Erlösung ab 15. d. d. J. für das Schuljahr 1921/22 ist bis spätestens 15. Juli ds. J. an die unterzeichnete Kasse zu entrichten.
Nach Ablauf dieser Frist wird unzugänglich mit der Forderung begonnen.
Karlsruhe, den 1. Juli 1922. 1258
Stadthauptkasse A.

Versteigerung.
Mittwoch, den 5. u. Donnerstag, den 6. Juli, jeweils von vormittags 9 Uhr ab, veräußern wir im Auftrage:
1. Bodenversteigerung für Kolonialwaren, Sanitär-, Geld- und Uhrmachergeschäft geeignet, 2. Witzgezeiten, neu, 1. transportablen Modell, neu, 1. Witzgezeiten, neu, 1. Handhygiene, 1. große Partie Kleider, Anzüge, Jansons- und Herrensachen, 1. große Partie blaue Kleider, Sommeranzüge, 2. große Kleiderstücke, 1. Pantone, 2. Regenplapphüte, 2. Wet-bleim- und 1. Gaswärmer, 1. Sofa, 1. rotes Kästchen, 1. Bettlade, bis. Schlafarmaturen, 1. Badewanne, 1. Eringmalhine, Eisingut, ein Herz, fast neu und fast verschiedenen Qualität.
Kauf freihändiger Verkauf!
Auktions- und Verwertungs-Institut für Waren aller Art
Sasse & Marzluft 4270
Durlacher-Allee 27, Haltestelle Georg-Friedrichstraße.

S. Plachzinski & Co.
Trikotagen - Grosshandlung.
Karlsruhe i. B., Fernspr. 2968.
Einfaßhemden, Maccos u. Normalwäsche
Auf Wunsch Vorlegung der Collection

Karlsruhe
Herm. Schmoller & Co.
 Kaufhaus sämtl. Bedarfsartikel
F. WOLFF & SOHN'S
KALODERMA
 überall zu haben

Moninger Bier
 Verlangen Sie nur
Moninger
 Backpulver
 Qualitäts-Mark

Hoepfner
Friedens-Bier
Union-Brauerei A.-G.
 Karlsruhe
 hellen und dunklen Biere, garantiert rein,
 nur aus Malz und Hopfen hergestellt.

Muffenkreuz-Bier
Elektra Lack Werke
 System Dr. Kronstein
 Lacke für Industrie und Handel.
Wörner, Kleinert & Co., Sanitätshaus
 Spezialwerkstätte für künstliche Glieder
 Waldstrasse 49 — Telefon 2684.

Stadt-Apothek
 Karlstrasse 19, neben der Hauptpost.
G. Bieler, Homöopathie
 Behandlung aller innerlichen Krankheiten,
 Frauenleiden. Luisenstrasse 52.
Langenauer & Tappen
 Photographen-Atelier
 Karlsruhe, Werderstrasse 51, Telefon 2145.

Josef Krapp
 Eisenbetonbau
 Kaiser-Allee 5

Gebr. Ufer, Karlsruhe
 Stahl-, Werkzeug-, Werkzeugmaschinen

Cafés, Restaurants, Vergnügen
Kaffee-Restaurant
Zum Moninger
 Schenkwerte Lokale | Ausschank von
 Treffpunkt aller | Moninger-Bier
 Fremden | Vorzügl. Wiener Küche
 Eigene Feinkonditorei
 Restaurant: Franz Pohl.

KAFFEE ODEON
 Erstes und größtes Konzert-Kaffee am Platz
Heinr. Kuntz, Bäcker, Konditor,
 Café, Brantwein- und Likör-Schenck.

Künstlerhaus-Restaurant
 Karlsruherstr. 44
 Inhaber: Jos. Kriech. — Verändertes Spielhaus — Ausstattung durch
 erste Künstler — Post-Säle für Hochzeiten und Festlichkeiten
Tiergarten-Restaurant
 gegenüber dem Hauptbahnhof
 Inhaber: Jos. Kriech. — Terrassen-Restaurant und Kaffee
 Jeden Abend Künstler-Konzert

M. Schmitges
 Stadtgarten-Restaurant.
 Schuhe, Kleidung, Putz
Paul Roder, Nachf.
 Herren- und Damenwäsche-Geschäft
 Kaiserstrasse 136

Wäsche Spezial-Geschäft
 Anfertigung
August Schulz
 Inhaber: Ernst Finkenzeller
 Karlsruhe, Herrenstr. 24.

Gelächliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan
N. Breitbarth Kaiserstrasse
 Ecke Herrenstr.
 Spezialhaus für elegante
Herren- u. Knaben-Bekleidung
 Fertig und nach Maß.
Münchener Lodenartikel - Sportbekleidung.

Abfahrt in Richtung:

Pforzheim	Bruchsal	Schwetzingen	Ettingen	Darmersd.	Maxau	Loppingen
Vorm. (Nachm.) W 425 1200 D 210 1200 W 600 1200 D 300 1200 L 700 1200 D 800 1200 W 900 1200 D 1000 1200	Vorm. (Nachm.) W 425 1200 D 210 1200 W 600 1200 D 300 1200 L 700 1200 D 800 1200 W 900 1200 D 1000 1200	Vorm. (Nachm.) W 425 1200 D 210 1200 W 600 1200 D 300 1200 L 700 1200 D 800 1200 W 900 1200 D 1000 1200	Vorm. (Nachm.) W 425 1200 D 210 1200 W 600 1200 D 300 1200 L 700 1200 D 800 1200 W 900 1200 D 1000 1200	Vorm. (Nachm.) W 425 1200 D 210 1200 W 600 1200 D 300 1200 L 700 1200 D 800 1200 W 900 1200 D 1000 1200	Vorm. (Nachm.) W 425 1200 D 210 1200 W 600 1200 D 300 1200 L 700 1200 D 800 1200 W 900 1200 D 1000 1200	Vorm. (Nachm.) W 425 1200 D 210 1200 W 600 1200 D 300 1200 L 700 1200 D 800 1200 W 900 1200 D 1000 1200

Ankunft in Richtung:

Pforzheim	Bruchsal	Mannheim	Rastatt	Darmersd.	Maxau	Eppingen
Vorm. (Nachm.) W 425 1200 D 210 1200 W 600 1200 D 300 1200 L 700 1200 D 800 1200 W 900 1200 D 1000 1200	Vorm. (Nachm.) W 425 1200 D 210 1200 W 600 1200 D 300 1200 L 700 1200 D 800 1200 W 900 1200 D 1000 1200	Vorm. (Nachm.) W 425 1200 D 210 1200 W 600 1200 D 300 1200 L 700 1200 D 800 1200 W 900 1200 D 1000 1200	Vorm. (Nachm.) W 425 1200 D 210 1200 W 600 1200 D 300 1200 L 700 1200 D 800 1200 W 900 1200 D 1000 1200	Vorm. (Nachm.) W 425 1200 D 210 1200 W 600 1200 D 300 1200 L 700 1200 D 800 1200 W 900 1200 D 1000 1200	Vorm. (Nachm.) W 425 1200 D 210 1200 W 600 1200 D 300 1200 L 700 1200 D 800 1200 W 900 1200 D 1000 1200	Vorm. (Nachm.) W 425 1200 D 210 1200 W 600 1200 D 300 1200 L 700 1200 D 800 1200 W 900 1200 D 1000 1200

W: Wochentags. Sa: Samstags. S: Sonn- u. Feiertags. W*: Wochentags ausgen. Samstags.
 E: Eilzug. D: D-Zug. L: Luxuszug.

Raulino-Tabake Fabrik-Niederlage **Hermann Meyle** Karlsruhe
 für Mittelbaden

Badische Feuerversicherungs-Bank
 Karlsruhe, Geschäftsgebäude Karlstrasse 84
 Fernsprecher Nr. 589 und 332.
 Uebernahme von Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Unfall-,
 Haftpflicht-, Aufrühr-, Maschinen-, Auto-, Kasko-,
 Transport-, Valoren-, Reisegepäck-, und Schmuck-
 sachen-Versicherungen.
 Näheres durch die Bank selbst oder durch die allorts auf-
 gestellten Vertreter.

Volks-Schuhhaus
 Ecke Berthold- und Ludwig-
 Wilhelm-Strasse, Weistadt.
 Süddeutscher Ago-Butrieb
 u. n. k. E. Leunhardt
 Schuhreparatur.
 A. Mayer, Waldhornstr. 36
 Schuhreparatur-
 Werkstätte.

A. Lucas, Nachf.
 Erster Spezial-Kerzengeschäft
 Kaiserstrasse 188.
Rudolf Kutterer
 Markgrafenstr. 23, Tel. 397.
 Kurz-, Woll-, Wolle-, Manu-
 fakturwaren.
August Sauer Nachf.
 Ida Thoma.
 Kurz- u. Wollwaren.
 Kaiserstr. 72 Ecke Hirschstr.

Martin Schön
 Kurzwaren und Wolle.
 Karlstrasse 75.
Aufgepasst! Fingerringe, Gold,
 Silber, Wäsche, Nadeln, Knöpfe,
 das leichteste Taschengeld, K. Mayer,
 Markgrafenstrasse 18, Tel. 2229.

Weintraub's
 An- und Verkaufsgeschäft
 Kromenstr. 52, Tel. 3747.
**Lebens- u. Genus-
 mittel, Zigarren.**
Erich Krahn
 Lebensmittelgrosshandlung,
 Nebenstrasse 8 und
 Bahnhofplatz 6.
Smil Bucherer
 Lebensmittel-Groß- u.
 Kleinhandl. Tel. 592.
Drogerie Ph. Menges
 Durlacher Allee 25, Tel. 2591.

Kolonial- und Delikatessen-Waren
K. Maederer Nachf. u. **W. Böhle**
 Herrenstr. 45, Tel. 4670.
Hotel Neurod
 Hotel- u. Metzgerei
 Anzeigeb., Schreyerstr.
Hugo Hiller
 Café und Konditorei
 Kaiserstr. 87, Tel. 5687
Tee-Kaffee-Schokoladen
Tee-Blum Karlsruhe,
 str. 209.

Schell & Regler
 Zimmer-Geschäft
 Netz- und Klebeartikel-Handlung
 Nebenstr. 10.
Jakob Finkelstein
 Holz- und
 Klebereisen-
 Karlsruhe, Rindhofstr.
 Straße 19, Fernspr. 510.
Betten - Spezialhaus
Felix Buchdahl
 Kaiserstrasse 194, an der Post.
Mich. Weiss
 Fabrik, Chem. Reinigungs-
 Blumenstr. 17, Tel. 2966.

Exelsior-Künstlerspiele
 Kaiserstr. 25.
Gebr. Jost Nachf.
 Drogen, engros und detail.
 Als Spezialität führe ich
Kinder-, Mädchen- u. Knaben-Stiefel
 in allen Ausführungen und Qualitäten zu den
 billigsten Preisen.
Schuhhaus Simon, Karlsruhe L. B.
 Kaiserstrasse 201.

H. Landauer, Schuhhaus
 Kaiserstrasse 183.
Carl Büchle, Erbprinzenstrasse 28
 am Ludwigplatz.
 Herren- und Damenkleiderstoffe,
 Seide, Samt u. Baumwollstoffe.
Elly Hebenstreit
 Werkstätte für vornehmen Damenputz
 Kaiserstrasse 193.

E. Ph. Wilhelm, Kaiserstr. 205
 Erstes Haus für Damen- und Trauerhüte.
B. & H. Baer, Kaiserstr.
 233.
 Elegante Damenhüte.

Mehle & Schlegel, Kaiserstr. 124 b
 Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Baumwollwaren.
Vereinigte Süddeutsche
Margarine- u. Fett-Werke A.-G.
 Durlach.

Trinkt Iwas-Tee
 anerkannte Qualitäten
Teegroßhandl. Josef Wertheimer & Sohn
 Erste Karlsruher Oelzentrale, Karl Gerspach
 Luisenstr. 29. Tel. 3377.
 Spezialität: Feinste Speiseöle.
Mehl und Futtermittel billigst und reell
 stets zu haben bei
W. F. Pfeiffer, Karlsruhe
 Angartenstrasse 73. — Telefon 5544.

Gebr. Walker Ruppurrerstr. 64
 Telefon 573
 landwirtschaftl. Maschinen und Geräte.

Meos & Löwe
 Karlsruhe, Kaiserstrasse 43
 Spezial-Lager für Herren-, Knaben- und Sport-Bekleidung
 Lager in Stoffen
 Anfertigung auch nach Mass.
Joh. Funck Sohn Nachf. Inh.: Karl Köhler
 Pforzheimerstr. 35
 Mehl- und Futtermittelhandlung.
Trinkt Riemp-Mischung!
Haus- und Küchengeräte, Oefen, Herde
ERNST MARR
 Luisenstr. 58, Georg-Friedrichstr. 82, Tel. 3098.

Generalvertrieb der Ideal-u.
 Erika-Schreibmaschinen-
 Vervielfältigungs-Apparate
 Büro-Artikel
Süddeutsche Schreibmaschinen- und
Büro-Einrichtungs-Ges. m. b. H.
 Kaiserstrasse 223. Telefon 121.
Seeger & Jacobs
 Papier-Grosshandlung
 Packpapiere aller Art
 Karlsruhe i. B. Nebenstr. 50

Joh. Manherz, Ruppurrerstr. 100 / Spedition
 und Lager
 Telefon 1287
 Weinkeller, Lastauto, Transporte in und
 außerhalb der Stadt, Pferdeführer aller Art.
**Steckensperd-
 Teerschwefel-Seife**
 vorzügliche Seife gegen
 alle Hautunreinigkeiten

Jsidor Kaufmann, Kreuzstrasse 21
 Maschinen, Werkzeuge für die Holzbearbeitung.
H. Walder, Baugesellschaft m. b. H.
 Erbprinzenstr. 9 — Teleph. 43 u. 943.
Robert Knauf, Kaiserstrasse 159
 Papier- und Galanteriewaren.

Otto Fischer
 Karlsruher
 Karstr. 74, Tel. 87.
Gebrüder Schnurmann Nachf.
 Leder-Großhandlung, Gartenstr. 9-11.
H. Bieler Puppen-Klinik
 Karlsruher
 Kaiserstrasse 223 zwischen Douglas- u. Hirschstr.

Markstahler & Barth
 Fenster- und Türen-Fabrik
 Möbel-Fabrik
 Silberbergs
Gnumlwarenhaus
 41 Kaiserstrasse 44
 Herren- u. Damen-Frisur-
 Geschäft K. Lersch, Am Stall-
 garten 1, b. Hauptbhf.
 Damen-Frisieren
 feine Haararbeiten etc.
G. Westhauser
 28a Waldhornstr. 28 a.
Reformhaus Neubert
 Kaiserstrasse 118
 bietet preisw. Qual-
 itätsware in jed. Abteil.

M. Langenecker
 Karlsruhe
 Lederhandlung
 Schäftefabrik.
Josef Bestz
 Wilhelmstr. 30
 Girarrel und Blasen-Geschäft
Badeanstalt
 Zähringerstr. 35
 Besehung Warbinger, Karlsruhe
 ständig grosses Lager in Werk-
 zeugenmaschinen aller Art, kompl.
 Transmissions-Einrichtungen.

**Deutsche Waffen- und
 Munitionsfabriken**
 Karlsruhe (Baden)
 Kaltgezogene u. gepöchte Präzisions-
 Teile - Biegearme nachlose Tomback-
 Schäfte - Bau von Spezial-Maschi-
 nen für Präzisions-Maschinen-Artikel
 Aluminium-Haus- und Küchengeräte
 * * *

Sparaten Küchenfee
 Kohlen- u. Koksparat, bil-
 digster Ersatz f. Gas- u. Elek-
 trischheizung, an jedem
 Kochherd benutzbar. Her-
 kules aus a. gepreßt,
 stabil, leicht, billig,
 präsentabel, leicht, wider-
 standsfäh, Funkenlos, an-
 Automaten, Gascooker,
 Rauchschilder für alle
 Zwecke, Metall- u. Grauguss
 Prosp. F 15 gratis,
 Gagganau (Baden).
 Vertreter für Karlsruhe: **Otto Stoll**.

Hansa Konservenfabrik
 G. m. b. H.
 Grünstadt Rthpf. Zweigfabrik
 Ettingen Baden.
 Fabrikation in Gemüse- u. Obst-
 konserven, Marmeladen, Gelee.

Rheinische Credithank
Filiade Baden-Baden.
Telephon: 1180 — 1190 — 1580 — 1581 —
1582 — 1584 — 1585.

Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft A.-G.
Filiade Baden-Baden
Luisenstraße 3 (gegenüber der Trinkhalle).

Bankhaus Carl T. Hermann & Co.
Sofienstraße 6. Telephon 101 u. 704.

Karl J. Kessel Baden-Baden
Sofienstr. 22, Tel. 1009.
Kaufm. Sachverständiger u. Treuhänder
Vermögens- und Nachlassverwaltungen. — Immobilien- und
Hypothekvermittlung. — Ankaufe. — Versicherungen.

Detektiv Rulo Baden-Baden
Ludwig Wilhelmstrasse 22 — Weit-Auskunft
Ermittlungen jeder Art
Reell 843 Telefon 843 Diskret

**SPEZIAL-
HUT-GESCHAEFT**
KARL BEHRLE
LANGESTR. 14 TELEPH. 892
Färberei u. Chemische Waschanstalt
Friedrich Thomas (Gegründet 1872).
Sofienstrasse 21, Baden-Baden.
Beurenstrasse 16, Tel. 708, Baden-Lichtenthal.

Hotels, Restaurants, Café u. Vergnügen
Hotel „Europäischer Hof“
Telef. 1082 B.-Baden Langestr. 8
Herren- u. Knaben-Konfektion, Herren-Artikel

„Kurhaus - Restaurant“
Weingroßhandlung.
Zweiggeschäft:
Städtisches Merkur-Restaurant.

**Brenners
Stephanie-Hotel**

**Hotel
Russischer Hof**
Haus I. Ranges
das ganze Jahr geöffnet

Im Quellenhof (Erdgesch.):
ALTE BADISCHE WEINSTUBE
Im süßen Löchel
Spezialität: Bad. Landweine vom Faß
Bekannt durch Küche und Keller

HOTEL ATLANTIC
an der Lichtenthaler Allee
Fließende Wasser — Bäder — Appartements

REGINA-HOTEL
P. KEPPELER
VORNEHMSTES FAMILIENHOTEL

HOLLAND-HOTEL
das erstklassige Familien-Hotel
Geöffnet vom 1. März bis 1. Dezember.

HOTEL DREI KÖNIGE
Südliche. Nähe des Kurhauses und der Kur-
Anlagen. Neuzüchtlich eingerichtet. Central-
heizung. Das ganze Jahr geöffnet.
L. August Hoffmann.

Hotel Schwarzwaldhof
Wein- und Bier-Restaurant. Gut bürgerl. Haus
In nächster Nähe der Bade-Anstalten
Telephon Nr. 9 A. Wädele.

**Hotel und Badhaus
„Zähringer Hof“**
Vornehmes, behagl. Familienhotel, Thermalbäder
— Grosser Park —

Peter's Badhotel „Zum Hirsch“
das ganze Jahr geöffnet. Eigene Thermal-
Bade-Anstalt. Pensionspreis

Hotel Schweizerhof, rechts am
Bahnhof
Gut bürgerl. Haus. Centralheizung, elektr. Licht
Das ganze Jahr geöffnet. Tel. 511. Dr. Max Baumgartner

Telefon Nr. 172 **Hotel Markgräfler Hof**, J. Hechelhuber
gegenüber dem Bahnhof
Gutbürgerl. Haus, 11 Qualitätsweine, gute Küche

**Trocadero
Künstler-Spiele**
Baden-Baden

Kinema - Palast
Gernsbacherstraße

Geheftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan C.
Musterschutz

Möbelhaus Kaiserhof
Baden-Baden, Sofienstrasse 22
Billigste Bezugsquelle in Wohnungs-Einrich-
tungen, Teppichen, Möbelstoffen, Gardinen.

**Partiewarenhaus
Jos. Götzl**
Herren- und Damenbekleidung, Wäsche, Stiefel
zu bekannt billigen Preisen.

Karlsruhe Reichsstrasse—Herrenab und Brötzingen.

	F	W	F	W	F	W	F	W	F	W
Karlsruhe Reichsstrasse . . . ab	631	631	631	631	631	631	631	631	631	631
Ettlingen Holzhot . . . ab	709	710	631	1231	131	131	131	131	131	131
Ettlingen Waldkolonie (Hp) . . . ab	709	710	631	1231	131	131	131	131	131	131
Spinnerlei (Hp) . . . ab	717	717	631	101	131	131	131	131	131	131
Busenbach . . . ab	720	720	631	131	131	131	131	131	131	131
Reichenbach . . . ab	720	720	631	131	131	131	131	131	131	131
Langensteinbach . . . ab	720	720	631	131	131	131	131	131	131	131
Spielberg (Hp) . . . ab	720	720	631	131	131	131	131	131	131	131
Hersbach . . . ab	720	720	631	131	131	131	131	131	131	131
Dietingen . . . ab	720	720	631	131	131	131	131	131	131	131
Brötzingen Nebenb. . . ab	720	720	631	131	131	131	131	131	131	131
Busenbach . . . ab	720	720	631	131	131	131	131	131	131	131
Etzenrot . . . ab	720	720	631	131	131	131	131	131	131	131
Spielberg-Schöllbronn . . . ab	720	720	631	131	131	131	131	131	131	131
Marzell . . . ab	720	720	631	131	131	131	131	131	131	131
Frauenalb-Schöllberg . . . ab	720	720	631	131	131	131	131	131	131	131
Herrenab . . . ab	720	720	631	131	131	131	131	131	131	131

Rheinholdt-Haus Baden-Baden
Inh.: Erich Batschari
Aeltestes und größtes Spezialhaus Badens für
Cigaretten Cigaretten Rauchtabelle
Man verlange Preisliste!
Für Wiederverkäufer günstigste Sonderpreisliste.

Eduard Amend
Telef. 1082 B.-Baden Langestr. 8
Herren- u. Knaben-Konfektion, Herren-Artikel

Geschwister Knopf
Grösstes Kaufhaus am Platze
Jos. Meermann
Gernsbacherstr. 13 u. 15 Tel. 770
Weiß-, Woll- und Modewaren.

C. F. KOPF
Langestraße 8 — Telephon 266
Spezialhaus f. Gardinen
Anfertigung nach Angabe.

Ludwig Finzer Lichtentaler-
strasse 3
Wäschehaus für Damen und Herren.
Eigene Werkstätten Anstreuern.

Albert Fromherz Manufaktur-
Modewaren
Konfektion.
Fridolin Weißhaupt Lange-
str. 29
Herrenkonfektion u. MaBarbeit.

Modehaus Gebr. Schmidt
Damenkonfektion, Kleiderstoffe, Seidentoffe
Carl Beck, Wilhelmstraße 4
Manufaktur- und Modewaren
Aussteuer-Artikel Herren-Anzugstoffe
Telephon Nr. 109 **E. JACOBY** Sofien-
str. 24
Erstes Haus für Damen-Moden.

Kleiderstoffe, Seidentoffe, Damenkonfektion
E. Lorentz, Lichtentalerstraße 25
Joh. Schnürle, Langestraße 50
Schuhwaren Mass und Reparaturen.

Schuhhaus Karl Groß
Baden-Baden, Weststadt
empfiehlt sein reichhalt. Lager zu billigen Preisen
Genuß- und Lebensmittel, Zigarren
Kaufhaus Jos. Huck
12 Langestraße 12
Billigste und beste Bezugsquelle für alle
Artikel des täglichen Bedarfs.

Telephon 1824 **Adolf Kaufmann** Insekt-
str. 4
Fisch-, Wild- und Geflügelhandlung.
Leo Kah, Metzgerei u. Wurstlerei
Langestraße 29 Telephon 10.
Amelunxen, Langestr. 31
Spezialgeschäft feiner
Fleisch-u. Wurstwaren

A. Walter Landesprodukten-
Großhandlung
Joseph Sucher
41 Langestr. 41
Telephon 904
Kolonial-
Delikatesswaren.

PIANOS
Milde Preise
Hermann
Langestr. 58 Tel. 373

Kaufhaus Emil Nachmann
Gernsbach (Baden)
Billigste Bezugsquelle für
Manufaktur, Weißwaren,
Herren- und Damenkonfektion
sowie
Möbel, sämtliche Ausfeuerartikel

W. Seyfarth
Tapetenfabrik und Versandhaus
Gernsbach (Murgtal)
Man verlange von seinem Maler- und
Tapeziermeister meine Musterkarte.

Rud. Heilenmann, Sofienstr. 3a
gegenüber der Reichspost am Leopoldplatz.
Spezial-Haus feiner Herren-Moden.
Josef Schneidberger, Langestr. 20
Schuhwaren. Eigene Werkstätte.

Gustav Weber Otto Dieterle & Cie.
Baden-Lichtental
Baugeschäft, Sägewerk, Holznlg., Innen-Dekoration
Ettlingen

A. Streit Manufaktur
Modewaren
Joh. Seiter, Ettlingen
Hut-, Mützen-, Schirm- und Sport-Artikel.
Hut- und Schirmreparaturen.

Michel Ingold Herren-Konfektion
Anfertigung nach Mass.
Ludwig Jaeck, Kronen-
straße 7
Pforzheimerstrasse 88
Metzgerei u. Wurstlerei

Max Falk Zigarrenhaus P. Rees
5 Kirchenplatz 5
Erstes u. Ältestes Spezial-
geschäft am Platze.
Rentschler Söhne, Sägewerk
Kaufhaus Freund & Co. Carl Becker, Schuhwaren
Ettlingen. Reparaturen jeder Art.

Hack & Blau Eisenwaren-Fabrik
Telefon 47.
Loeser & Leonhardt
Diamantwerkzeugfabrik.
Eisen- u. Metallgießerei
G. m. b. H., Ettlingen. Telephon 144.
Beste hand-
habungssichere **Sprengstoffe**
für alle Zwecke
wie Ammonsalpeter-Sprengstoffe, Silvit-Pikrin-
Sprengkörper, Sprengpulver, Sprengsalpeter,
Sprengkapseln, Zündschnüre, elektr. Zünder,
Zündapparate, Leitungsdrähte, Leitungsarab etc
Pulverfabrik Ettlingen (Baden)
Tel. Nr. 8.

Lederfabrik Durlach
Herrmann & Ettlinger G. m. b. H.
Durlach bei Karlsruhe (Baden).
Weingroßhandlung
Brantwein-Brennerei — Likör-Fabrik
Eugen Scherer
Durlach (Baden).

Melang & Steponat, Durlach
Fornsprecher Nr. 89 Hauptstrasse 48—50.
Werkzeuge u. Beschläge
Haus- und Küchengeräte.

Gritzner : Durlach
Nähmaschinen — Fahrräder.

Arnold Siber
Pforzheim — Durlach
Fabrik zahnärztlicher Einrichtungen
Eisen- und Metallgießerei.



Benzwerke Gaggenau